

Danziger Neueste Nachrichten

Unparteiisches Organ und Allgemeiner Anzeiger

Fernsprech-Anschluß Nr. 316.

Nachdruck sämtlicher Original-Artikel und Telegramme ist nur mit genauer Quellen-Angabe — „Danziger Neueste Nachrichten“ — gestattet.

Berliner Redaktions-Bureau: W., Potsdamerstraße Nr. 123. Telefon Amt IX Nr. 7887.

Anzeigen-Preis für Stellen, Wohnungen u. Zimmer 15 Pf., alle übrigen Inserate 20 Pf.

Reklameweile 50 Pf.

Beilagegebühr pro Tausend Nr. 8 ohne Postzuschlag.

Die Aufnahme der Inserate an bestimmten Tagen kann nicht verbürgt werden.

Für Aufbewahrung von Manuscripten wird keine Garantie übernommen.

Inseraten-Annahme und Haupt-Expedition: Breitstraße 91.

Bezugs-Preis:
Pro Monat 40 Pf. — ohne Postgebühren,
durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. 1,25
ohne Postgebühren.
Postzeitungs-Katalog Nr. 1661.
Für Deutschland-Inland: Zeitungspreisliste Nr. 823.
Bezugspreis 1 fl. 52 fr. Für Ausland: Vierteljährlich
68 Kop. Postgebühren 30 Kop.
Das Blatt erscheint täglich Nachmittags gegen 5 Uhr
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Nr. 137.

Auswärtige Filialen in: St. Albrecht, Berent, Bohnsack, Bräsen, Bütem Bez. Cöslin, Carthaus, Dirschau, Elbing, Gumbde, Hohenstein, Königs, Langfuhr (mit Heiligenbrunn), Lauenburg, Marienburg, Marienwerder, Neufahrwasser, Neustadt, Neutich, Odra, Oliva, Prank, Dr. Stargard, Schellmühl, Schidlich, Schöneck, Stadtgebiet-Danzig, Steegen, Stolp und Stolzmuhe, Stuthof, Tiegendorf, Weichselmünde, Zoppot.

1900.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Japan in China.

In demselben Augenblicke, wo aus Berlin auf dem Umwege über London berichtet wird, daß sich die Mächte einschließlich der Vereinigten Staaten von Amerika zu einem gemeinschaftlichen Vorgehen ohne Verletzung der herrschenden Dynastie und der inneren chinesischen Regierung geeinigt haben, kommt eine andere Meldung, welche sich mit der so behaupteten Einigkeit der Mächte schlecht verträgt oder wenigstens von ihr Japan ausschließt. Diese ostasiatische Macht, welche neben Rußland für eine sofortige und durchgreifende Action in China dank der geographischen Lage und der alten politischen Ziele am besten und stärksten gerüstet ist, tritt plötzlich mit der Forderung auf, daß auch ihr so gut wie bisher den europäischen Mächten eine spezielle „Interessensphäre“ im himmlischen Reich zugewiesen werde, und beansprucht hierfür nicht weniger als drei Provinzen. Japan will die augenblickliche, nicht wegzuleugnende Verlegenheit der interessierten europäischen Mächte ausnützen, um sich aus der chinesischen Haut auch seine Riemen zu schneiden.

Die Regierung zu Tokio steuert mittels ihres jegigen Vorgehens schließlich nur nach demselben Ziele, welches sie seit langen Jahren verfolgt. Der Krieg vor sechs Jahren wurde unternommen, um Japans Grenzen in Ostasien weiter zu ziehen, um Korea und einen möglichst großen Teil des nordöstlichen Chinas zu annektieren. Der Plan mißlang trotz der japanischen Siege durch die französisch-russische zähe Intervention. Japan mußte sich zähneknirschend mit einer Kriegsentzugsabkommenssumme und der Insel Formosa begnügen. Die drei Interessenten, denen sich dann rasch und eifrig England anschloß, nahmen sich dann ihre fogenannte Interessensphäre, die inzwischen mehr oder weniger zum effectiven Territorienanwerb geworden ist. Gleichzeitig ward das Princip verkündet, daß die wirtschaftlichen Schranken zwischen dem himmlischen Reich und dem Auslande fallen müßten. Auch dieses Princip gelangte in nicht geringem Umfange zur praktischen Anwendung, so daß jede seefahrende Nation, auch die japanische, ihren Nutzen daraus zu ziehen begann. Als ausreichendes Äquivalent für die gebrachten Opfer und als volle Befriedigung der nationalen Forderungen konnte das jedoch in Tokio nicht betrachtet werden. Man fing an, mit Rußland über die Vorherrschaft über Korea in hartnäckigem, noch unausgetragenen Kampfe zu ringen, man machte eifrige Versuche, für Japan in Peking eine Sonderstellung zu schaffen, indem man eine rationale Reform des chinesischen Heerwesens durch japanische Officiere, ein enges wirtschaftspolitisches Bündnis u. a. m. anbot. Periodisch schienen diese Bemühungen zu wirklichen Erfolgen gelangen zu wollen, aber schließlich wurden sie doch immer, sei es durch die diplomatische Gegenarbeit der Russen oder durch das Peking-Mißtrauen, das gegen die Japaner nicht geringer war als gegen die Europäer, zum Scheitern gebracht. Japan hat dann ein britisch-amerikanisch-japanisches Bündnis ad hoc, d. i. in Bezug auf Korea und China, zu bilden gesucht. Aber in Washington verhielt man sich kühl, und Großbritannien bewies in der periodischen Völkung, welche seine ganze militärische Kraft durch den Kampf mit dreimalhunderttausend südafrikanischen Bauern erfuhr, eine bedenkliche Schwäche, welche in Tokio die sonst vorhandene Lust zum kräftigen Auftreten auf die Gefahr eines russischen Krieges hin dämpfte. Das Programm der japanischen Regierung und der ganzen japanischen Nation ließ sich nirgends ausführen. Aber es bestand noch wie vor, und das ostasiatische Inselreich, gezwungen zur vorläufigen Vertagung seiner Pläne, nützte mit höchster Energie und Sorgsamkeit durch gewaltige Rüstung zu Lande wie zur See die Zwischenzeit, bis daß ihm die Stunde schlug.

Jetzt scheint ihm die erwartete Stunde gekommen, Japan greift zu. Ob und wie weit es sich durch diplomatische Vorfragen die Zustimmung der Mächte schon im Voraus gesichert hat, ist nicht erkennbar. Aber möglich wäre es schon, daß es für seine ruhige Zulassung des russischen Erwerbes von Masampo in St. Petersburg chinesische Gegenconcessionen sich gesichert und daß es andererseits die Zustimmung Englands, das vielleicht in der Vermehrung der chinesischen Engagierten einen Damm gegen das Vordringen Rußlands sieht, auch schon in der Tasche hat. Wenn Rußland und Großbritannien concedieren, so müssen Frankreich und Deutschland sich schon fügen. Japan hätte dann einen außerordentlichen Erfolg zu verzeichnen, und möglicherweise verfaßt das Concert der Mächte nach auf den Gedanken, dieser Macht das Exequatumsmandat gegen die Boxer zu übertragen. Damit läme dann das Ende der so gefährlich erschienenen jegigen Chinakrise in naher Zukunft. Es ist aber in Dingen der hohen Politik nicht gut, sich den glücklichen Ausgang allzu leicht auszumalen. Denn es kann auch ganz anders kommen. Das Auftreten Japans deckt die schlecht verhältnißmäßige Unterlegenheit der Mächte vielleicht erst recht in erschreckender Deutlichkeit auf und verschärft dann die Krisis.

Scheitern gebracht. Japan hat dann ein britisch-amerikanisch-japanisches Bündnis ad hoc, d. i. in Bezug auf Korea und China, zu bilden gesucht. Aber in Washington verhielt man sich kühl, und Großbritannien bewies in der periodischen Völkung, welche seine ganze militärische Kraft durch den Kampf mit dreimalhunderttausend südafrikanischen Bauern erfuhr, eine bedenkliche Schwäche, welche in Tokio die sonst vorhandene Lust zum kräftigen Auftreten auf die Gefahr eines russischen Krieges hin dämpfte. Das Programm der japanischen Regierung und der ganzen japanischen Nation ließ sich nirgends ausführen. Aber es bestand noch wie vor, und das ostasiatische Inselreich, gezwungen zur vorläufigen Vertagung seiner Pläne, nützte mit höchster Energie und Sorgsamkeit durch gewaltige Rüstung zu Lande wie zur See die Zwischenzeit, bis daß ihm die Stunde schlug.

Jetzt scheint ihm die erwartete Stunde gekommen, Japan greift zu. Ob und wie weit es sich durch diplomatische Vorfragen die Zustimmung der Mächte schon im Voraus gesichert hat, ist nicht erkennbar. Aber möglich wäre es schon, daß es für seine ruhige Zulassung des russischen Erwerbes von Masampo in St. Petersburg chinesische Gegenconcessionen sich gesichert und daß es andererseits die Zustimmung Englands, das vielleicht in der Vermehrung der chinesischen Engagierten einen Damm gegen das Vordringen Rußlands sieht, auch schon in der Tasche hat. Wenn Rußland und Großbritannien concedieren, so müssen Frankreich und Deutschland sich schon fügen. Japan hätte dann einen außerordentlichen Erfolg zu verzeichnen, und möglicherweise verfaßt das Concert der Mächte nach auf den Gedanken, dieser Macht das Exequatumsmandat gegen die Boxer zu übertragen. Damit läme dann das Ende der so gefährlich erschienenen jegigen Chinakrise in naher Zukunft. Es ist aber in Dingen der hohen Politik nicht gut, sich den glücklichen Ausgang allzu leicht auszumalen. Denn es kann auch ganz anders kommen. Das Auftreten Japans deckt die schlecht verhältnißmäßige Unterlegenheit der Mächte vielleicht erst recht in erschreckender Deutlichkeit auf und verschärft dann die Krisis.

Officiös schreibt die „Post“: Die Lage in China wird in Berlin nach wie vor als sehr ernst angesehen. Die telegraphische Verbindung zwischen Peking und Berlin ist noch nicht wiederhergestellt, in Folge dessen zur Zeit auch noch keine Nachrichten über die Ankunft der Truppen-Contingente der Mächte in der Hauptstadt Chinas vorliegen. Die Meldung von der Ermordung des Kanzlers der japanischen Gesandtschaft in Peking, die andeuten noch vor der Unterbrechung der Telegraphenlinie befördert wurde, scheint sich zu bestätigen.

Bei dem Vortrath der europäischen Truppen auf Peking ist es bereits zu einem Kampf zwischen Engländern und Boxern gekommen. Das deutsche Bureau meldet, daß bei Anfang am Montag zweitausend Boxer versammelt, eine Patrouille von sechs englischen Seesoldaten abzufahren, welche zwei Meilen vor dem Zuge, der die ausländischen Truppen nach Peking beförderte, marschirten. Englische Matrosen, welche zur Hilfe eilten, hielten. Er durchschneidet das All in Zeit und Raum, wo nur die Seele sich spannt und das Schweigen noch spricht. Traumtief versunken, erwacht Faust, der Typus der gesamten Menschheit, erweckt durch Gleichgültigkeit, geweckt wie aus einer Verpuppung durch die Spender der Träume, gleichsam umgegeistert. Er erwacht, wie ja die Unerschütterlichkeit der Ideen in unaufhörlicher Vererbung feststeht und doch wechelt von Gleichgültigkeit zu Gleichgültigkeit. In solcher Ideenwelt hat das Böse keinen dauernden Gebietsraum mehr. Für Faust ist fortan der Genuß des Lebens nicht mehr ein Zammelbecher, sondern ein Mittel zur Erkenntnis. An der Seite Mephistos betritt er den Kaiserhof, wo ihm die Verderbtheit des Cäsarismus entgegenquillt, der von Augustus an bis Bonaparte die Geschichte der Welt bestimmt hat. Die Feudalstaatsidee des Mittelalters ist es, die hier sich widerspiegelt, jene Zeit, in der der Staat gewissermaßen ein Bandhaus, jeder des anderen Herrscher und Beherrscher war. In diese Anarchieromanie verlegt und der Kaiserhof des Dramas, der die typische Ohnmacht der Römertöne deutscher Nation erkennen läßt. Der Rastenzug ist ein Bild des Staates, wobei Goethe seine Staatsidee, seine Staatsgedanken, die in Wilhelm Meister klar skizzierte Linien aufweisen, anlingen läßt. Der Feiertag ist es, der Staat der freien Männer, der Freiherren. Niemals hängt ja der Feiertag an der Form. Für Goethe ist Freiheit die Fügung des Willens in die Straßen der Nothwendigkeit, ein Bahnbrechen für jeden Fortschritt der Natur.

brangen auf die Boxer ein und eröffneten ein lebhaftes Gewehr- und Maxim-Geschützfeuer auf sie.

London, 14. Juni. (W. L. Z.)

Eine omittige Depesche telegrafiert: Die unter dem Commando des britischen Admirals stehenden internationalen Streitkräfte trafen am 11. d. Mts. auf die Boxer, die in beträchtlicher Zahl nahe der Eisenbahn bei Langfang standen. Es entspann sich ein Kampf; die Boxer flohen und ließen 35 Tode auf dem Kampfelplatz zurück. Auf unserer Seite keine Verluste.

Die europäischen Truppen nahmen dann die Verfolgung der Boxer auf und bemächtigten sich zweier Dörfer. Die Bahnlinie ist stark beschädigt. Die Expedition besteht aus 915 Engländern, 350 Deutschen, 300 Russen, 158 Franzosen, 104 Amerikanern, 51 Japanern, 40 Italienern und 25 Oesterreichern, im Ganzen gegen 2000 Mann.

Es ist nicht unwahrscheinlich, daß das nicht unbedeutende internationale Truppenaufgebot seine Wirkung bereits nicht verfehlt hat.

Der „Agence Havas“ wird aus Peking gemeldet: Die Kaiserin hat mehrere Mitglieder des Jungling-Panmen beauftragt, auf den Gesandtschaften zu erklären, daß die chinesischen Truppen sich dem Einrücken der fremden Besatzungen in Peking nicht widersetzen werden.

Ueber die Lage der chinesischen Christen in Peking wird der „Morning Post“ gemeldet: Die Protestanten bauen eine Barrikade vor dem Gebäude, in das sie sich geflüchtet, da sie nur eine kleine Wache haben. Die römischen Katholiken haben sich nördlich von der Kathedrale concentrirt und stehen unter dem Schutze einer französischen Wache von 25 Mann.

Zwischen den hauptsächlich Rußland und Japan. Wie aus Yokohama gemeldet wird, sind weitere japanische Kriegsschiffe auf dem Wege nach Tatu; wahrscheinlich werden auch, heißt es in demselben Telegramm, falls sich die Lage nicht bessert, starke Landstreitkräfte nach China gesendet. Was Rußland anlangt, so hat es bereits weitere Truppencommandos in Marsch gesetzt.

Paris, 14. Juni. (W. L. Z.)

Die „Agence Havas“ meldet aus Tientsin: Nach einem Telegramm aus Port Arthur haben sich gestern 2000 Russen eingeschifft. Der Bestimmungsort ist Tatu.

Das amerikanische Kriegsschiff „Yorktown“ ist gestern von Shanghai nach Tschifu abgegangen. Der amerikanische Consul in Tschifu hat dem Staats-Departement gestern mitgeteilt, daß die Boxer auch in Tschifu Unheil angerichtet hätten, hat aber keine Einzelheiten berichtet.

Die deutsch-asiatische Bank in Berlin hat an ihre Vertretung in Tientsin eine telegraphische Anfrage gerichtet, in der sie sich über das Befinden und die Sicherheit der dortigen deutschen Angehörigen erkundigt hat. Als Antwort ist in Berlin die erfreuliche Depesche eingetroffen, daß die dortigen Deutschen sich wohl befinden und für sich aus dem Boxer-Aufstand keine Gefahr fürchten.

Angesichts der jetzigen Zustände in China dürfte die Mitteilung von Interesse sein, daß vor einiger Zeit auf Veranlassung des Auswärtigen Amtes bei dem Personal der deutschen Festungen in Peking eine Umfrage gehalten wurde, wer gewillt wäre, auf mehrere Jahre in chinesische Dienste zu treten, um beim Bau von Befestigungen mit ihren Erfahrungen behilflich zu sein. Es waren sehr bedeutende Gehälter für Unterbeamte ausgesetzt. Es hat sich indes nach der „Mitt. Volkstg.“ nicht ein einziger gemeldet. Erwährend für die Annahme war auch der Umstand, daß die Militärverwaltung erklärt hatte, nach Rückkehr aus China würde die Wiedereinstellung in das frühere Amt nicht stattfinden.

Reichstagsrückblick.

Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter.

Es ist ein alter löblicher Brauch — und schon dadurch unterscheidet sich die Herren Reichstagen von den Schulbuben — daß man ihnen, wenn sie in die Ferien gehen, die Censuren nachsendet. Allenal beim Sessionsschluß erinnern sich in den deutschen Schreibstuben ein paar Hundert moderner Leute, daß sie zu Nichtern bestellt wurden über Alles, was freucht und fleucht und die Welt von ihnen einen Spruch über das Verhalten der Parlamente erwartet. Aber da die Mehrzahl contractlich gebunden ist, die Dinge durch die Parteiliste zu sehen, fehlt diesen Urtheilen meistens die Unbefangenheit. Was dem einen behagt, mißfällt dem andern und was der in den Himmel erhebt, reißt jener in Grund und Boden. Nur selten trifft es sich, daß die Meinungen einigermaßen zusammenstimmen. Dann werden Vorträge oder Fehler ebenfalls so offenkundig, daß heuchlerisches Schönfärben oder böswilliges Todtschweigen nicht mehr möglich erscheinen. Uns dünkt, das Seltene muß diesmal Ereignis werden. Zu etwelchem Ueberflusse wird diese Session kaum jemand Unheil bieten; sie war nicht über die Maßen gut, sie war auch nicht abgrundtief schlecht; man wird wohl darin übereinkommen, sie ist erträglich zu nennen.

Wer dem Reichstage dabei ganz gerecht werden will, wird freilich schon in die vorjährige Tagung zurückgreifen müssen, die formell — und in gewissem Sinne auch sachlich — ja nur den ersten Teil der eben beschlossenen darstellt. Der Reichstag, der Ende Juni 1899 von uns schied, hatte noch keinen ausgeprägten Charakter; der war das bekannte unbeschriebene Blatt, in das ein Feder nach Belieben seine Wünsche und Hoffnungen hineinzeichnete. Der Reichstag von 1900 hat ihn schon, aber der Rückschauende findet leicht, daß die Anfänge zu allem bereits im Vorjahre vorhanden waren. Die Entschuldigungen, die Zusätzungen der Situationen hat uns erst die letzte Campaigne gebracht; die Anfänge liegen mit der einen Ausnahme der Flottenvorlage sämtlich bereits in der vorigen. Man war auch vor Jahr und Tag nicht heftig in Wehrgar: Beweis die Militärreform. Man besaß auch damals schon jene socialreformatorischen Eifer, wozu die Anträge Hegl, Baffermann, die Verhütung der Falschbildung, novelle und Ähnliches Zeugniß geben. Aber man war auch da schon gut agrarisch und „heimisch“ geworden; neue Strömungen zeitigte der letzte Winter nicht; er hat nur ausreifen lassen, was im Keim schon früher bestand.

Drei Höhepunkte hat die Session von 1900 gehabt, durch die sie im Gedächtnis der Späteren — womit nicht gerade an Generationen und Übergenerationen gedacht sein soll — fortleben wird. Von unserem Standpunkte zugleich drei Siege. Bei der Arbeitswilligenvorlage und der lex Feine ward der Versuch, unheimliche Weisheitsbrillanten auf neuebende Manier — vielleicht ist's auch nur eine neupreußische — durch Polizeigewalt niederzubrechen zu lassen, mit Entschiedenheit und Eifer zurückgewiesen; daneben ist man uns dann noch in bedächtiger und nicht einwandfreier Arbeit die größere Flotte. Trotzdem hinterließ einen reinen und ungetrübten Eindruck eigentlich nur die „Verzerrung“ der Zukunfts- vorlage. Das war ein früher, frohlicher Sieg, nach anfänglichem Jögern im ersten Ansturm errungen; bei der lex aber und dem Flottengesetz gelang so mancherlei, was sich wie Mehltau auf die Empfindungen des Volkes legte.

In beiden Fällen gab es nur einen glücklichen Tag: den, wo der Streit durch die letzte Abstimmung beglichen ward; wo einem der oft kleinliche, gelegentlich sogar widerwärtige Handel aus den Augen gerückt wurde und man die Möglichkeit gewann, des künftigen Beiwerts zu vergessen und sich an das Große und Bleibende zu halten.

Kleines Feuilleton.

Goethes Faust.

II.

Die Verführung an den Sinnen in ihrem Mißbrauch zur Ueberfüllung der Genußsucht ist der Fausttragödie Kern in ihrem ersten Theil. Die Erlösung vom Uebel, in welcher die Verleibung des Bösen, jene spinozistische Verneinerfigur, Mephistopheles, als frühere Macht an dem schöpferisch gewordenen Faust verliert, bildet den einen Hauptknoten des zweiten Theiles. Und die Grundidee des Titanenkampfes! Der Mensch, der allen sittlichen und moralischen Haltes beraubt, mit Gott zerfallen ist und der Welt, der verzweiflungsvoll sich den selbstschädigsten Genüssen, der Verleibung der sinnlichen Leidenschaft hingibt, ist noch nicht verloren, wenn er im Stande ist, sich durch eigene Kraft emporzurichten zu einer guten That, wenn er in dem Bestreben, ein nützliches Mitglied der Gesellschaft zu werden, die Schuld seines Lebens sühnt. In Faust hat die spinozistische Philosophie Goethes, welche in Rants Kritik der Vernunft verwehrt, den Verzicht auf flüchtiges Glück gezeichnet, den Verzicht auf anderen Genuß als den des Schaffens. Um Menschheitsziele handelt es sich im Faust. Goethe hat ihn heranwachsenden lassen aus einer Persönlichkeit, welche unbefriedigt von dem ihr verfügbaren Gesamtwissen der Goetheischen Zeit nach der Macht der Allwissenheit verlangt, welche es darnach verlangt, eine Neuenentwilderung zu überspringen, der Erlöser der Menschheit von zeitlich unterjogender Lust und peinigenen Leiden werden zu können. Die Faustdramen mußten zur Tragödie des Daseins werden, denn es ist die Tragik der Kulturgeschichte, daß die Erlöser immer Opfer ihrer Erlösungen sind. Seine vorzeitige Aufopferung verschuldet Faust selbst. Seines Wertes Erfüllung kann er nicht erleben, weil er das tothornte Gut des Menschen, die Lebenszeit, allzu früh im Ringen der Schöpferfähigkeit mit der Genußsucht verbrachte. Im ersten Faustdrama ist die Sinnlichkeit Verführerin, im zweiten

Belebener. Nur genießen macht gemein. „Das ist der Weisheit letzter Schluß! Nur der verdient sich Freiheit wie das Leben, der täglich sie erobern muß.“ In die unergründlichen Tiefen der Faust-Idee hinabsteigen zu können an der Hand eines tugendlichen Führers, ist immer ein hoher Genuß. Daß Herr Reinhold Richter-Wiesbaden ein solcher Führer ist, hat er schon gelegentlich seines Vortrages über der Tragödie ersten Theil bewiesen. Diefelben Vorträge, die wir kürzlich an dem feinst empfindenden Gelehrten rühmend konnten, liegen auch gestern der herrlichen Verlesung Goethe'scher Gedanken in leuchtender Klarheit an unsern geistigen Augen vorübergezogen. Die klassische Sprache des Vortragenden, die logische Schärfe seiner Gedanken zwang von Beginn bis zum Ende in den Bannkreis klaren und klugen Sinnes, das sich überaus vortheilhaft abhebt von dem Beginnen jener Commentatoren, bei Punkt und Komma wörmlich Ideen zu entdecken, an Worten herumzudeuteln und zu drehen, die Schale zu sehen und den Kern nicht zu fassen. Weber im Wissen noch im Empfinden hat Faust den Urquell des Daseins erreicht. Rasend gegen Mephisto, den Reiter der Verführung an den Sinnen, trostlosen Jammers voll über das Grethengedicht, bricht sein Gemüth ganz mit jener Ueberlegenheit Mephistos, die ihn einst beherzigt. In reiner geistiger Aufrichtung erwacht der Vernunftgeist; er bräutet zur Sühne der Schuld. Jene Verlebung in der Ofternacht hazardirte sein Leben; die Grethengedächte zerrüttete sein Gemüth. Zum neuen Leben erwacht er. Keine Spur von Selbstsucht ist geblieben. Der Vernunftgeist kennt nur Schöpfergenuß. Nichts will er für sich. Alles will er für Alle. Er ist der Menschheitsgeist geworden, der auf Goethes Bühne seine Verklärung findet.

Das zweite Faustdrama durchschreitet Geisteswelten. Die Weltbühne voll wirbender Scenerie, voll Allegorien und Symbole, bildet den scheinlichen Hintergrund. Die einzige Einheit, das einzige Gebot, welches das zweite Faustspiel kennt, ist Ideen-einheit; der Raum die Unendlichkeit; Aeonen umficht die Zeit. Faust's Seele schwebt bis in das Unsichtbare

reich das Band, da Mephisto alle Noth durch die Erfindung des Papiergeldes stellt. Derwelt dieses geschieht, wird die Zeit in Fröhllichkeit verthan. Da verlangt des Kaisers Sinn nach Geisterput. Jetzt, wo er Gold hat, will er auch Ideen, Ideale haben. Helena und Paris sollen erscheinen. Faust ruft Mephisto. Als Verneiner kann dieser das Gewollte nicht schaffen, er kann nur Wegweiser sein. Zu den „Mütern“ solle Faust hinabsteigen, in die Tiefen der platonischen Ideen. Es ist symbolisch die Wiedergeburt im Geist, der die ganze persönliche Natur verleugnen muß. Doch ob man den Hades, ob man die Ideen Platons, ob man die abgepöbelten Acte der Geschichte im Auge hat, man kommt immer zu der gleichen Erklärung des sich Verleugnens in die tiefsten Wunden der Selbstvergessenheit. Die „Mütern“ sind die unergründlichen und unerforschlichen Schöpferquellen, der geheimnißvolle Urgrund, dem alle Gedanken, alle Ideen sich entziehen. Nur der Weg völliger Verleugnung des eigenen Ichs, die Bahn vollen Vergessens, führt zu ihnen. Alle Gedanken an sich selbst mußte Faust vergessen, das antike Ideal mußte er als Romanist mit seinem modernen romanischen Geist erfassen, eine Umwertung, die Goethe in Italien an sich selbst durchgearbeitet hat. Faust scheitert daran. Die glühende Begier, klaffenden Geist sich einzufüllen, läßt ihn vergessen, daß alles, was er bei den „Mütern“ gesehen, daß auch Helena, die er herausbefördert hat zum Kaiserhof, nur Schein, nicht Erscheinung ist. Die Ideale sind die Feinde der Leidenschaft. Helena zerfällt in seinen Armen, die sich nach ihr ausstrecken, in Dunst. Vom Seelensturm werden die Ideale zerwirbelt. Erworben müssen sie werden, um Eigentum des Menschen zu sein. Das wahrhafte Wesen der Helena sich zu erringen, flüchtet Faust zurück in die akademische Lust, zur Wissenschaft. In seinem Studiengemach hat sich nichts geändert. Nur der Staub ist dicker, die Spinnweben sind dichter geworden. Der zum Alchymist und Professor gewordene Wagner befaßigt sich mit der Erzeugung von Menschen auf künstlichem Wege. Mephisto belebt das Scheinwesen, das Wagner für die Creatur seiner Wissenschaft hält. Dieser Somunculus ist

*** Francoseinfuhr.** Durch die Zugestattung ist vor Kurzem die Nachfrist gegangen, daß die Reichs-
verwaltung bei gleichzeitiger Einstellung von mindestens
500 Befreiungen nicht mehr mit Marken belassen
sondern mit einem Francoseinfuhr bestrafen lasse. Wie in
von zuverlässiger Seite mitgetheilt wird, ist diese Nachfr-
st durchaus ungutgefallen.

*** Anhängenplakate für Friseur, Barbier.**
Im Intelligenz-Comtoir sind die vorchriftsmäßigen
Anhängenplakate für die am 1. Juli d. J. in Pre-
tretenden neuen Bestimmungen für Friseur, Barbier
und Perrüchennager zu haben.

Vergnügungs-Anzeiger

Friedrich Wilhelm-Schützenhaus.

Morgen Freitag, den 15. Juni:

Extra-Concert

der ganzen Capelle des Fuß-Artillerie-Regiments, v. Ginderlin (A. Pommerjohs) Nr. 2 unter Leitung des königlichen Musik-dirigenten Herrn C. Theil.

Grosser Wagner-Abend.

Anfang 7 Uhr.

Entree 20 S.

Abonnementkarten haben Gültigkeit.

(11030)

Otto Zerbe.

Actien-Brauerei

Kleinhammer-Parf, Langfuhr.

Donnerstag, den 14. Juni:

Grosses Militär-Concert,

ausgeführt von der Capelle des Feldartillerie-Regiments Nr. 36 unter Leitung des Stabsmusikmeisters Herrn W. Schlorhorn.

Anfang des Concerts 5 Uhr.

Eintritt 10 S.

Kinder frei.

F. W. Manteuffel.

Wintergarten.

Specialitäten-Theater.

Näheres die Placatsäulen.

Café Milchpeter.

Freitag, den 15. Juni er:

Großes Concert,

ausgeführt von der Capelle des 1. Leibhusaren-Regiments Nr. 1, unter persönlicher Leitung des königlichen Musik-dirigenten Herrn Ad. Krüger.

Anfang 7 Uhr.

Entree 10 S.

Emil Homann.

Von jetzt ab finden die Concerte regelmäßig Montag, Mittwoch und Freitag statt.

(11035)

Apollo-Theater.

Inhaber Arthur Gelsz.

Täglich: Variété- u. Specialität.-Vorstellung der ersten rheinischen Variété-Gesellschaft „Rheingold“.

Direction P. Fritsche.

Als neue lageregende Einakter:

Die Schule. Musikalische Ehe. Leisebach auf der Ferienreise. Kasernen-Leben.

Goldverfälschte Complots des Herrn F. Langendorf.

Original-Humorist.

Sensationelle Neuheit!

Herr O. Hentze, Mimiker.

Anfang 8 Uhr. Entree 20 S. Jeden Abend nach der Vorstellung Unterhaltungsmusik und Artisten-Repertoire.

Restaurant und Café Oscar Beyer

Am braunkunden Wasser Nr. 5.

Täglich: Großes Concert

des Damen-Orchesters „Sedina“.

Anfang: Wochentags 7 Uhr; Sonntags 5 Uhr. Entree frei.

(10281)

Kurhaus

Westerplatte.

Täglich (außer Sonnabends):

Grosses Militär-Concert.

Wochentags:

Anfang 4 1/2 Uhr. Entree 15 S.

Sonntags:

Anfang 4 Uhr. Entree 30 S.

Kinder 10 S. (10897)

H. Reissmann.

Café Behrs.

Täglich: (10894)

Wilhelm Eyle's Leipziger Sänger.

Neu! Der Doppelgänger. Neu!

Café Link.

Donnerstag, den 14. Juni:

Großes Extra-Concert,

ausgeführt von der Capelle des Fuß-Art. Regts. von Ginderlin (Pommes) Nr. 2 unter Leitung des Concertmeisters Herrn Wernicke.

Anfang 6 Uhr. Entree 10 S.

(78096)

Café Hintz

Schillinggasse 6.

Zum angenehmen Aufenthalt im Silberpappelbain meines Garten-Etablissements ladet ergebenst ein

Albert Hintz.

Mitgebrachter Kaffee wird zubereitet.

Gutes, kräftiges Privat-Mittagessen à 60 S. gerührt. Offerten unter F 61 an die Exped. d. Blatt.

Reh

leb. junge Hühner
leb. Suppenhühner
junge Enten
junge Tauben
Arthur Schlemmer,
Hundeg. 98, Ecke Markt-G.

No. 77

Je vous pris
gehrig geküßt Nr. 42955
Qualitätsigarette.
Alteinger Fabrikant
Albert Rosin Danzig,
Alteinger Graben 11
zu haben bei
Albert Herrmann,
Stadtgraben Ecke vis-à-vis
dem Bahnhof (10807)
Florian Borowski,
Ränge Brücke 8
H. Zielke,
Neufahrwasser.

Gesangbücher

in einfachen und eleganten
Einbänden
in grösster Auswahl.
Evang. Vereinsbuchhandlung
Hundegasse 13. (11031)

Deinhard & Co.,

Coblenz.

Cabinet-Sect
süß, halbsüß, herb,
ganz herb.Vertreter: F. Tietze,
Danzig, (10851)
Milchmannengasse 16, 2.

Danziger Actien-Bier

hell und dunkel,
4 Flaschen 30 S.,
7 „ 50 S.,
14 „ 1,00 M.,
22 „ 1,50 M.,
45 „ 3,00 M.Vorzügl. Putziger, Elbinger-
und Weissbier.Königsberger (Ponather),
Gräber, Culmbacher, engl.
Porter sowie sämtliche gang-
baren Sorten, Selter- und
Sodawasser, Limonade.
Gartenstr. (73516)
empfiehlt zu billigsten Preisen.Hermann Krause,
Langfuhr, Hauptstraße 95/96a.

Taschen-Melodion

Taschen-Melodion
auf jedem
Taschen-Melodion
ohne Musik-
kasten und ohne
Schlüssel alle
bedeutend, Bieder,
Opern, Operett.
Kanz. Wäpche etc. haben kann. Stück
Nr. 1, 3 Stück Nr. 2, 50, 6 Stück
Nr. 4, 12 Stück Nr. 7. Versand
nur gegen vorherige Einzahlung des Be-
trages (auch Briefe!) franco z. zahlreich
durch: H. Feich, Wien H/3, Adlerhof.

(10415)

Arbenz'sche

Schweizer-Rasirmesser.

mit erprobten Klinge sind welt-
berühmt wegen ihrer Güte und
erstaunlichen Rasirkraftigkeit und
zahlen zu den besten, vortheil-
haftesten und preiswürdigsten
Rasirmessern, die je offerirt
wurden. Beste Garantie.
Tausende von Zeugnissen aus
allen Welttheilen. Beste mögliche
Preise. Man achte auf die Marke
Ad. Arbenz, Jougne.
Im Verkauf bei:
H. Ed. Axt, Danzig.

Wegen Geschäfts-Angabe

werden die Restbestände von
Putzgegenständen ganz billig
ausverkauft, sowie 2 H. Kom-
moden mit Schiebläden, 1 H.
Repositorium, div. Guckkäben etc.
G. W. Ballerstadt,
Korbmachergasse 1, parterre.

Buch über die Ehe 1 M. Marken

Wo viel Kindersegen.

Siefstverlag Dr. 5 Hamburg.

(73166)

Elegante Fracks

und (76916)

Frack-Anzüge

werden stets verliehen

Breitgasse 36.

Ampeln, Körbechen, Sträuße

aller Art werden billig aufge-
arbeitet und bronziert Tobias-
gasse Nr. 29. (77556)

Stück u. Monatswäsche m. jaß.

gewaschen, geplätt. u. im Freien

getrocknet. Dieselbe u. gepolt u.

geliefert. 2. Damm Nr. 4, 3 Tr. Berlin 14. Sd. Sie n. Abz. (76536)

Die Westpreussische Provinzial-

Genossenschaftsbank,

G. G. m. b. H. zu Danzig.

(1891)

Henmarkt 8 (Ratzeisen-Bureau.)

zahlt für Spareinlagen von Jedermann

4%

bei jederzeitiger Rückzahlung.

Kassenstunden 8 Uhr Morgens bis 3 Uhr Nachmittags.

Achtung!

Achtung!

Motorwagen.

4. Damm Max Cron, 4. Damm
Nr. 8. Nr. 8.Generalvertreter der Fahrzeugfabrik Eisenach,
empfiehlt die durch tadelloso Function und chices
Aussehen

weltberühmten

Wartburg-Wagen.

Ersitzliche Reflectanten bitte sich an mich zu wenden.
Motorwagen steht zur Verfügung. (10962)Ida Jurgeit,
Kaffee-Geschäft.

Empfehle meine

(10697)

streng naturdell gerösteten Kaffees

- à 0,80—2,00 Mark per 1/2 Kilo, -

dieselben zeichnen sich aus durch

hervorragenden Geschmack,
grösste Ausgiebigkeit,
vorzügliches Aroma.Rohe Kaffees, Thee, Biscuits, Cacao,
Bonbons, Chocoladen

in großer Auswahl und zu billigsten Tagespreisen.

Ida Jurgeit,
Kaffee-Geschäft,

Lawendelgasse No. 6/7, an der Markthalle.

Wichtig für die Herren
Friseure, Barbieri u.
Perrückenmacher!

Vorschriftsmässige

Aushängeplakate

für die am 1. Juli d. J. in Kraft tretenden neuen Be-
stimmungen sind zu haben im

(219)

Intelligenz-Comtoir,
Danzig, Jopengasse 8.

Sämtliche Baumaterialien

lieferne auch in kleinen Posten zu billigsten Preisen. Empfehle

Hart-Gipsdielen in diversen Stärken mit Nut und Feder,

übernehme unter sachgemäßer Leitung Dachdeckungen in

Pappe, Galzpfannen, Schiefer etc. Anmerkungslos von Cestalin

(Anfrischmasse) festes und billiges Steinschut- u. Erhaltungsmittel

gegen Witterungseinfluss, Patent Hartmann & Bauers,

Hannover. Tapeten in neuesten Mustern u. modernsten, mit

gold. Medaille gekrönten Zeichnungen gebe zu allerbill. Preisen ab.

Fritz Kamrowsky, Danzig.

Comtoir: Sangaarten 114. Telephon 955.

(10688)

Geschäfts-Eröffnung.

Mit heutigem Tage eröffne ich in dem Hause

Schichaugasse No. 10

eine

Colonial- und Delicatessen-Handlung.

Ich werde stets bemüht sein, nur gute Waare zu streng

realen und billigen Preisen zu liefern und bitte mein

Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Otto Dieck,

Schichaugasse Nr. 10.

(10954)

Heirath

Juden über 500 reich

Luise Wienbrandt geb. Münz ein

zu borg, da ich nichts aufkomme.

Rob. Wienbrandt, Schloß. (78136)

Sommer-Fahrplan
der
Seetourlinien.Am 15. Juni tritt der Sommer-Fahrplan auf den
Seetourlinien in Kraft.

Vom 15. Juni bis Mitte September tägliche Fahrten

1. Danzig-Gela.

Abfahrt Danzig Frauenhof 7,30 Vorm. und 2,30 Nachm.,
Westerplatte 8,5 und 3,5, Zoppot 8,40 und 3,40, Gela 11,30
und 8 Uhr. Fahrpreis: Hin- und Rückfahrt 1,50 M., Kinder
1,00 M., einfache Fahrt 90 S., Kinder 60 S. Fahrzeit:
2 Stunden 40 Minuten.

2. Danzig-Zoppot.

Abfahrt Danzig Frauenhof 7,30 Vorm., 2,30 Nm.; Zoppot
1,00 Nm., 9,30 Nm. Fahrpreis: Hin- und Rückfahrt 1 M.,
Kinder 60 S., einfache Fahrt 60 S., Kinder 40 S. Fahrzeit:
1 Std. 10 Min.

3. Westerplatte-Zoppot.

Abfahrt Westerplatte 8,05 Vorm. (Sonntags noch extra 9,15
und 12,00 Vorm.), 2,15, 4,15, 6,15, 8,15 Nachm. Abfahrt Zoppot
(Sonntags noch extra 10 Vorm., 12,45 Nachm.), 1, 3, 5, 7,
9 Nachm. Fahrpreis: Retourbillet 80 S., Kinder 50 S., ein-
fache Fahrt 50 S., Kinder 30 S. Fahrzeit 45 Min.Bei schlechter Witterung und unruhiger See fallen die
Fahrten aus. Bei starkem Seegang legen die Dampfer in
Zoppot nicht an.

Nach Heubude

Außer den fahrplanmäßigen Dampfern erfolgen täglich
Extrafahrten mit dem „Fürst Blicher“ oder anderen Dampfern
direct nach Heubude.

Abfahrt 2,30, 3,40 Nachmittags.

Der Wagenverkehr durch die Fehling Weichselmündung wird
nach Fertigstellung der Mündungsbrücke vor Station VIII am
15. Juni wieder freigegeben. Das Ueberfahren von Privat-
fahrzeugen auf der Weichselmündung Militärschiffe ist nicht
mehr gestattet.„Weichsel“, Danziger Dampfschiffahrt und Seebad-
Actien-Gesellschaft. (11033)

Echte Sahnenbuttermilch

täglich frisch in bekannt vorzüglicher Güte empfiehlt die

Dampfmoikerei Holzmarkt 24, Ecke Breitgasse.

Vorzügliches ostpreussisches
kiefern Klobenholz

starkfösig und trocken, offeriren billigst (10992)

H. Wandel, Frauengasse Nr. 39.

H. W. Dubke, Aufschmiedegasse Nr. 18.

Möbel auf Credit!

als Kuchbaum, birchene, Kiefern Kleider-
schränke, Verticow, Bettgest., Tische,
Stühle, Polsterwaren, Spiegel,
Regulateure, Teppiche, Kinderwagen,
Perren- u. Damenuhren, sowie ganze
Ausstattungen von 200, 250, 300, 400, 400 M. bis
zum elegantesten Genre empfiehlt unter
conlauteften Zahlungs-Bedingungen
bei soliden Preisen das (10112)

Möbel-Theilzahlungs-Geschäft

A. Kaatz Nachf.,

Inh.: G. Zibull & F. Schoel,

Breitgasse Nr. 82.

koscheres Speisehaus u. Wursthandlung.

J. Sandelowitz, Zoppot, Fischerstraße 1.

Wichtig für Herren!!!

Reizende Neuheiten!

Waschschüssel, bunte Oberhemden, Servietten, Sporthemden,
Cravatten, Kragen, Manschetten, Taschentücher, Portemonnaies,
Spazierstöcke, Regenschirme, Postenträger, Taschentücher,
Tricot-Hemden, Tricot-Hosen, Socken und Badehosen.

Geschäftsprincip: Nur gediegene Fabricate,

billige, aber feste Preise.

Franz Thiel, Portefeuillengasse 9. (78526)

Wer Drucksachen

bestellen will

fordere Offerten ein

von der

A. Müller vorm. Wedel'sche

Hofbuchdruckerei,

Intelligenz-Comtoir,

Danzig, Jopengasse 8.

(10954)

Frisch geräucherter

Störfleisch,

à Pfd. 1,30 M.

Wilh. Goertz, Frauengasse 46.

Durch Vergrößerung des Vieh-

standes bin ich in der Lage, noch

einige feste Milchbullen für

Langfuhr anzunehmen. Pro

Flasche 14 S. (1 Liter). Boetzel,

Silberhammer. (77736)

Giebel-Anstriche werden gut und

billig ausgeführt Weidengasse 29.

Meinen geehrten Kunden und

dem Publicum von Danzig

zeige ich ergebenst an, daß die

Milch vom 15. d. Mts. ab

14 Pf. pro Liter kostet.

Dominium Markkan

10902) bei Danzig.

J. Gurra.

Einquartierung zu vergeben

2 Unterofficiere auf 10 Tage

Schiffeldamm 52.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

80. Sitzung vom 13. Juni, 11 Uhr.

Kleine Vorlagen. — Umbau des Sitzungssaales. — Petitionen.

Am Ministerische: v. Thielens, Dr. Studt.
Das Gesetz betr. die Erweiterung des Stadtkreises Frankfurt a. M. wird in dritter Lesung debattiert angenommen, sowie in zweiter und dritter Lesung der Gesetzentwurf über das Ruhegehalt der Organisten, Kantoren und Räte. Der Gesetzentwurf, betr. die Verpflichtung der Gemeinden in der Provinz Hannover zur Baulasthaltung wurde in zwei Lesungen erledigt.
Es folgt die Beratung des Entwurfs und Kostenanschlags für den Umbau des Sitzungssaales des Abgeordnetenhauses. — Mit Zustimmung der Staatsregierung soll dieser Gegenstand durch einmalige Beratung erledigt werden.

Abg. Daub (Natlib.) stellt den Hauptfehler bei der Bauplanung des jetzigen Saales in dem Zurücktreten der Tribünen. Damit ergebe sich eine verkehrte Dreiecksform der Saalwände und der Bänke, welche die Aufmerksamkeit der Zuhörer nicht auf die Redner, sondern auf die Tribünen lenkt. Man finde dies öfters in Concertsälen. Er glaube, daß dem Hauptfehler durch den geplanten Umbau abgeholfen werden könne.

Abg. v. Pappenheim (Centr.) erklärt, seine Freunde würden gegen den Entwurf stimmen. Die Tribüne sei nicht so schön, wie man sie sich wünsche. (Redner spricht von einer der äußersten Ecken des Saales und ist in der Tat, da er mit lauter Stimme spricht, gut verständlich.) Man wisse nicht, wie der Umbau ausfalle und deshalb wollten seine Freunde nicht, daß der schöne architektonische Eindruck des Saales gehört werde.

Abg. Schmitz (Natlib.) kann dem Vorredner nicht zustimmen. Die Tribüne ist nicht schön. Von manchen Rednern sei auf der Journalistentribüne gar nicht zu verstehen. Deshalb müsse etwas zur Besserung geschehen.

Abg. v. Geyers (Natlib.) erklärt, seine Freunde würden dem Entwurf zustimmen. Auf der linken Seite sei die Tribüne jedenfalls schlechter als auf der rechten. Daraus ergebe sich, daß die veränderte Gestaltung der Tribünen, die früher auch für den Umbau gewesen seien. Vielleicht taugten die Herren einmal die Plätze mit den Nationalliberalen. Redner beschwört dann nach dem Umbau auch eine Verlegung der Tribüne, die jetzt etwas sehr unangenehm liege und deshalb wenig benutzt werde.

Präs. v. Kroschger bemerkt, letzteres sei eine bloße Vermutungssache des Hauses. Da aber auch an ihn von anderer Seite der gleiche Wunsch herangetragen sei, bitte er die Herren, sich auch über diese Frage zu äußern.

Abg. Wieders (Freil. Vereinig.) wundert sich darüber, daß heute noch über die Tribüne diskutiert werde. Bisher seien alle Parteien einig darüber gewesen, daß die Tribüne geändert werden müsse.

Abg. Krich (Centr.) macht darauf aufmerksam, daß durch die Annahme der Vorlage die geplante Herabsetzung der Gehälter der Organisten unmöglich gemacht werden würde. (Geheißt.) Er werde aber trotzdem für den Umbau stimmen.

Gegen die Stimmen der Conservativen wurde darauf der Entwurf angenommen.

Es folgen Commissionenberichte über Petitionen.
Ueber eine Reihe Petitionen von Kategorien von Eisenbahnbeamten um Gehaltssteigerungen beantragt die Budget-Commission Uebergang zur Tagesordnung.

Minister v. Thielens erwidert das Haus, nicht über den Commissionenbericht hinausgehen. Dieses fortgesetzte Petitionieren dürfe nicht unterstützt werden, denn sonst untergrabe man die Disziplin gerade bei denjenigen Beamten, auf die man sich unbedingt verlassen könne. Die Abgeordneten, welche solche Anträge unterstützen, wählten nicht, welcher Mißbrauch mit ihren Stimmen draußen im Lande getrieben werde. Er bestehe folge Briefe, mit denen die Agitatoren herumgerufen sind, um Unterstützung zu erlangen. Das Haus sollte sich auf den Standpunkt stellen, daß die Gehaltsaufbesserung abgelehnt sei.

Abg. v. Geyers (Natlib.) wagt dem Hause das Recht, über die gehaltliche Behandlung von Petitionen zu entscheiden. Ermahnungen des Hauses sind aber es sich jedenfalls nicht gefallen zu lassen.

Geheimrat v. Böttger legt dar, daß die Regierung die geforderten Gehaltssteigerungen jetzt unter keinen Umständen bewilligen könne.

Abg. Frick v. Erffa (Centr.) wirft den Abgeordneten, die hier für solche Beamtenwünsche eintreten, vor, daß sie nur Unzufriedenheit unter die Beamten trügen.

Abg. Goldschmidt (Freil. Volksp.) beklagt, daß die Disziplin geschädigt werden könne, wenn Beamte von ihrem Petitionsrecht in ordnungsgemäßer Weise Gebrauch machen, und wenn ihre Wünsche hier unterstützt würden.

Der Antrag auf Ueberweisung zur Tagesordnung wird nur hinsichtlich der Bahnmeister angenommen, über die Petitionen der anderen Beamtenkategorien wird dagegen, entsprechend dem Commissionenbericht, Uebergang zur Tagesordnung beschlossen.

Darauf wird in dritter Beratung noch das vorher in zweiter Lesung angenommene Gesetz betr. das Ruhegehalt der Organisten, Kantoren und Räte in der evangelischen Landeskirche an bloß angenommen.

Sodann verliest sich das Haus.

Nächste Sitzung Freitag 11 Uhr (Kleine Vorlagen, Vorlagen, die aus dem Herrenhause zurückkommen sollten, Petitionen).

Schluß 3/4 Uhr.

Herrenhaus.

13. Sitzung vom 12. Juni, 1/2 Uhr.

Warenhaussteuerfrage.

Die Geheile über die Baulasthaltung in den Gemeinden der Provinzen Hannover und Westfalen werden debattiert angenommen.

Sodann tritt das Haus in die Beratung des Warenhaussteuergesetzes ein. Die Commission empfiehlt Annahme des Gesetzes unter Heranziehung der Anfangssteuer von 300000 auf 400000 Mk. für gemeinnützige Unternehmungen soll die Regierung die Ermäßigung zum Erlaß der Steuer erhalten, und für das Jahr 1901 soll von bereits bestehenden Warenhäusern nur die Hälfte der Steuer erhoben werden.

Minister Dr. v. Miquel hebt hervor, daß die Gemeinden den Grundgedanken der Steuerreform, die Weiterbildung der Gewerbesteuer, bisher noch unerschlossen gelassen hätten. Jetzt müsse der Staat ihn durchführen. Gegen das Verbot, daß die Vorlage keineswegs. Das Prinzip der freien Konkurrenz sei so wie so durch die Entwicklung verloren gegangen.

Die Vorlage wurde lebhaft bekämpft von den Oberbürgermeistern Struensee und Bender, vom Stadtdirector Trammann, Geheimen Commerzienrath Preussel, der die Warenhaussteuer eine Bülle nannte, die man den Großbetrieblern aufzulegen wolle, und vom Geheilen Geyers. Für die Vorlage traten aus dem Hause Frick v. Erffa, v. Durant und Graf Rietzen-Schwerin ein.

In der Specialdebatte bittet der § 1.

Minister v. Miquel um Wiederherstellung der Mindest-Steuer von 500 000 Mark.

Geheimer Commerzienrath Preussel schließt sich dieser Bitte an.

Darauf wird die Weiterberatung bis Mittwoch 12/2 Uhr vertagt. — Schluß 6 Uhr.

Herrenhaus.

14. Sitzung vom 13. Juni.

Die Beratung über die Warenhaussteuer. Vorlage wird fortgesetzt mit der gestern abgebrochenen Debatte über die gemeinsamen §§ 1 und 2 der Vorlage.

Oberbürgermeister Bender-Breslau bedauert das Fehlen eines schriftlichen Commissionenberichts über eine so wichtige und grundsätzliche bedeutsame Vorlage. Die Art und Weise, wie ein gewisser Theil des Mittelstandes die augenblicklich ihm günstige Stimmung in der Geheile auszunutzen sucht, mache allerdings die Freunde des Mittelstandes bedenklich. Die Steuer sei ungerecht, und die Vorlage widerspreche allen Grundgedanken unserer bisherigen Steuerpolitik, sei sie das Ergebnis einer Agitation als irrt.

Minister v. Miquel betont die Nothwendigkeit einer communalen Socialpolitik, es wird möglich sein, die Kommunen zu veranlassen, ihr Besteuerungsrecht in dieser Richtung zu gebrauchen. Es sei doch klar, daß eine Gemeinde von einem Warenhause mit 2500 Angehörigen größere Steuern, als von einer entsprechenden Anzahl Familien kleiner, selbstständiger Handwerker. Er bitte, die Vorlage anzunehmen; erweisen sich einzelne Bestimmungen derselben als unangemessen, so werde ja heute die Kasse der Geheile

gehung leicht zu solchen Veränderungen in die Hand genommen. Der Minister empfiehlt die Annahme des 600 000 Mark-Umsatzes als untere Steuerbegrenzung und die Streichung der Steuerbefreiung für kleine, gemeinnützige Unternehmungen, da dieser Begriff völlig unklar sei.

Geheimrat Struensee stellt sich gegen die Heranziehung der großen Specialgeschäfte, die durch die Tätigkeit ihrer Inhaber sich aus kleinen Anfängen entwickelt haben, was bei den Warenhäusern nicht immer der Fall sei.

Minister v. Miquel vertheidigt die Regierung gegen den Vorwurf, die Vorlage nicht rechtzeitig eingebracht zu haben und bittet den Antragsteller auf Einbeziehung der großen Specialgeschäfte abzugeben, daß damit das Gesetz falle.

In der Abstimmung wird der Commissionenbericht über die Ausnahmestellung der gemeinnützigen Unternehmungen, für den auch die Bürgermeister stimmen, angenommen und mit diesen Veränderungen der § 1 (Steuerfalsch) wird nach dem Commissionenbericht (also mit 400 000 Mk. Umsatz beginnend) angenommen, jedoch mit der Veränderung, daß die zweite Stufe mehr als 400 000 Mk. Jahresumsatz der Steuer 4500 Mk. (statt 5625 Mk.) beträgt; alle anderen Anträge werden abgelehnt.

Der § 6 (Branchen-Einstellung) bleibt unverändert; ein Antrag Wiese auf andere Gestaltung der Gruppen wird abgelehnt.

Nach längeren Debatten über die Möglichkeit der Steuerumgehung und sodann über die Verwendung der Erträge der Warenhaussteuer wurde der Rest der Vorlage unverändert nach dem Beschluß des Abgeordnetenhauses angenommen, jedoch mit dem von der Commission beschlossenen Zusatz, daß die bereits bestehenden Warenhäuser für das Jahr 1901 die Steuer nur zur Hälfte bezahlen.

Sodann wurde der vom Abgeordnetenhaus zurückgelassene Gesetzentwurf betreffend die Gewährung von Zinsencredit bei Rentengutsgründungen dem Commissionenbericht gemäß unter Wiederherstellung der früheren Beschlässe des Herrenhauses angenommen.

Der vom Abgeordnetenhaus angenommene Gesetzentwurf zur Änderung des Gesetzes betreffend die Beförderung der Erziehung von Rentengütern wurde vom Hause dem Commissionenbericht entsprechend abgelehnt.

Die hiesigen öffentlichen Verwaltungsgesetze werden an bloß angenommen; ebenso das Arbeiterwohngesetz (Bewilligung von 5 Millionen).

Freitag 11 Uhr: Geheile-Canallisation, Organisten-Pensions-Gesetz und Hochwasserrecht-Gesetz für Schlesien.

Schluß 6/4 Uhr.

Versuche an Menschen!

Ein entsetzliches Experiment an Kranken wird heute bekannt. Im Band 62 des bekannten „Archiv für Klinische Medicin“ findet sich eine Abhandlung eines Arztes Dr. Stubei, ersten Assistenten der medicinischen Klinik in Jena (Leiter: Prof. Dr. Stintzing) über einige Fälle von Diabetes insipidus (eine Art Harndruse mit hochgradig gesteigertem Durstgefühl), der wir folgende Stelle entnehmen:

„Schon während der ersten Tage wurde mir klar, daß ohne strenge Unterweisung an dem Patienten unmöglich sei. Patient wurde in ein kleines Zimmer im Dachgeschoss der Klinik gebracht, welches zwei Fenster mit Gittern von beträchtlicher Stärke hatte. Die Thüre war fest und gut verschließbar; den Schlüssel trug ich stets in der Tasche. Wenn ich aber glaubte, dadurch vor Täuschungen bewahrt zu sein, so irrte ich. Zwei oder drei Mal, als die Resultate nicht stimmten und ich dem Patienten sehr ins Geheiß nahm, gelang es mir, bei einem starken Regenguss ein Zirkelstück vom Fenster herauszuheben und auf dieser complicirten Weise aus der Dachrinne etwa je einen halben Liter Regenwasser aufzufangen zu haben. Einmal contrahirte ich, daß Patient von dem ihm gereichten Wassertrunk getrunken hatte; ich ließ ihn von da ab während der Versuchstage sich nicht waschen. Einmal trank Patient Nacht, als der Durst zu groß wurde, 1400 Cubik-Centimeter seines eignen Urins und am letzten Tage des Versuches verlor sich Patient, der während der letzten Tage desselben relativ sehr wenig zu trinken bekam, eine eiserne Gitterstange am Fenster aus, gelangte auf's Dach, von da durch ein andres vergittertes Fenster, wo er ebenfalls eine Eisenstange ausriß, ins Dachzimmer und wurde dort noch rechtzeitig überführt, als er eben an die Wasserleitung eilen wollte.“

Bei meinem zweiten Patienten habe ich ebenfalls Claustr angewandt, nachdem ich die Fenster durch drehbare Verschlüsse des Gittergitters unzugänglich gemacht hatte.“

Weiter heißt es in dem Bericht über diese Menschenqualerei auf Seite 98 des citirten Bandes:

„Patient ist durch diesen Versuch besonders stark mitgenommen. Er hat die Nacht vom 30. Juni bis zum 1. Juli unter furchtbaren Qualen zugebracht. ... Früh 7 Uhr, als Patient zum Waschen und zur Blutuntersuchung aus der Zelle geführt wurde, zitterte er vor Schmerzen, und er völlig kollabirt (d. h. zusammengebrochen); das Gesicht war wie aschgrün, Augen und Wangen tief eingesunken, Puls kaum fühlbar, überall im Körper Schmerzen, die Gelenke steif.“

Selbst Standesgenossen des Dr. Stubei mißbilligen in der entsetzten Weise ein derartiges Vorgehen, wie aus einer Stelle in der „Medicinisches Reform“ (1900, Nr. 23 vom 10. Juni) zu entnehmen ist. Dr. H. C. Neumann-Berlin schreibt dort im Anschluß an eine Darstellung des Falls:

„Klingt diese Beschreibung nicht wie ein Kapitel aus einem Schauerroman? Sieht nicht eine grausame Fronte in dem Tage: er wurde noch rechtzeitig überführt, als er eben an die Wasserleitung eilen wollte.“

Der Bericht, der von unflüchtigem Durst getrieben, in seiner Todesangst seinen eigenen Urin trinkt, dann seine ganze Kraft zusammennimmt zu einem letzten Verzweiflungsschrei, Gittergitter durchbricht und über das Dach hinausgeht, um zu dem Erlöschen des Wassers zu gelangen — er muß weiter dürfen, denn das Experiment verlangt es! Wie würde sich die Beurtheilung des Falles gestalten haben, wenn der Patient bei Ausbruch eines Feuers in Folge Verfalls von Thür und Fenster bei zufälliger Abwesenheit des Experimentators ums Leben gekommen wäre, oder wenn er vom Dach abgefallen und Schaden genommen hätte, oder aber wenn er an „Hitzschlag“ zu Grunde gegangen wäre? Das Experiment des Collegen hätte ja sehr unangenehm zu der Verantwortung der „höchst interessanten“ Frage führen können, ob ein Mensch mit Diabetes insipidus auch trotz gewisser Flüssigkeitszufuhr an relativer Anstörung des Blutes (also einer Art Hitzschlag) zu Grunde gehen kann.“

Was Herr Dr. Stubei zur Rechtfertigung seiner Handlungswiese anführt, ist weit eher geeignet, ihn zu belächeln. Er sagt:

„In diesem Versuche ist es, allerdings unter Hervorhebung bedrohlicher Störungen des Allgemeinbefindens des Patienten, gelungen, die sonst so constante Urinsecretion wesentlich herabzusetzen, ja auf 1/2 Stunden zum Stillstand zu bringen, wobei ich hart an die Grenze des Erlaubten gegangen zu sein mir wohl bewußt bin (unter andauernder Controle von Puls und Herz). Nach ein Paar Stunden länger gedurht und die Urinsecretion hätte vielleicht ganz aufgehört, die Excretion wäre sehr eckig, aber auch.“ (Arch. f. kl. Med. Bd. 62 pag. 98/99.)

Ein Zweifel an der Richtigkeit dieser Darstellung ist nach den angeführten Citaten nahezu ausgeschlossen. So gern wir die Berechtigung des wissenschaftlichen Experimentes anerkennen, das zur Förderung der Heilunde und zum Wohle des Kranken unternommen wird, ebenso sehr müssen wir unsere Mißbilligung ausdrücken über Experimente, die weit über die Grenzen dessen hinausgehen, was einem Arzte in einem solchen Falle gestattet sein kann. Und ein solcher Fall liegt vor. Es handelt sich hier gar nicht um einen Heilerfolg zum Wohle des Kranken, sondern um experimentelle Bestätigung irgend eines theoretischen Problems, das für die Wissenschaft vielleicht, nicht aber für die Heilung von Belang sein kann. Ein solch zweifelhaftes Experiment wird gar noch mit den grausamsten Mitteln erzwingen: unter Freiheitsentziehung und unter ausdrücklicher Entziehung jeglicher Möglichkeit, den brennenden qualvollen Durst der armen Kranken zu löschen. Derartige Experimente sind von humaner Wissenschaftlichkeit weit entfernt, sie gehen nicht nur hart an die Grenze des Erlaubten, sondern über-

schreiten sie in ganz ungerechtfertigter Weise. Der Experimentator Dr. Stubei scheint noch ein junger Herr zu sein; im letzten Verzeichnisse des Reichs-Medicinalkalenders für 1900 ist sein Name nicht zu finden. Es ist in allen Universitätskliniken, daß derartige Experimente, zumal so einschneidende und die Gesundheit bedrohende, von jungen Assistenten nicht ausgeführt werden, ohne die Einwilligung des klinischen Directors. Das ist hier Herr Prof. Dr. Stintzing in Jena. Derselbe wird hoffentlich sammt seinem Assistenten zur Verantwortung gezogen werden.

Derartige Scandale, die geradezu als eine Schmach für unser Jahrhundert bezeichnet werden müssen, müssen energig und strengste Ahndung finden.

Die Urnuben in Konig.

Die gestern von uns telegraphisch flüchtige Eingabe des Reichsmeisters Hoffmann — es ist nicht ersichtlich, an wen dieselbe gerichtet ist — liegt heute im Wortlaut in der „Staatsbürgerzeitung“ vor uns. Sie umfaßt etwa vier Spalten. Erwähnenswerth ist die von Hoffmann wiederbegegebene Aufzählung der Gründe, aus denen heraus seine Verhaftung erfolgte, sowie die gegen ihn erhobene Anschuldigung. Er sei am 29. Mai mit seiner 14jährigen Tochter auf das Polizeibureau gebracht und dort des Mordes an dem Gymnasiallehrer Winter beschuldigt. Die beiden Commissare hätten dabei die Behauptung aufgestellt, er hätte am 11. März, Abends gegen 7 Uhr, seine Tochter vermißt, sie gesucht und sie in dem neben seiner Einsimie am Münchener belegenden Wagenschlupfen mit Winter betrogen. Aus Buth solle er nun, nach der Beschuldigung, Winter gewirkt und erschossen haben. Er habe dem Criminal-Commissar Braun sofort vorgehalten, daß seine Tochter das Kind einer anständigen Bürgerfamilie sei. „Mein unschuldiges Kind, dem am Nachmittag mit mir und der ganzen Gemeinde das heilige Abendmahl gereicht worden sei, das sollte sich darauf damit vergangen haben.“

Was den Gang der Untersuchung gegen Hoffmann anlangt, so ist seitens des Untersuchungsrichters Dr. Zimmermann die Untersuchung gegen Hoffmann geschlossen; die Acten sind an die Staatsanwaltschaft weitergegeben. Wie ein Correspondent zu melden weiß, soll es in der Absicht der letzteren stehen, die Anklage zu erheben; es wird abzuwarten sein, ob die Königer Staatsanwaltschaft die Eröffnung des Hauptverfahrens beschließen wird.

Gestern ist in Konig alles ruhig gewesen. Es sind keine Verhaftungen vorgenommen. Die anlässlich der Urnuben verhafteten Personen sind nach ihrer Vernehmung durch den Untersuchungsrichter wieder auf freien Fuß gesetzt. Heute findet die Vernehmung der Schwiegermutter des Arbeiters Maslow statt. Das Gerücht, daß Israeliti aus der Haft entlassen sei, bestätigt sich nicht.

Von der Untersuchungsbehörde sind die in der Fort gefundenen Eingeweide, die vermutlich von einem vom Hysteriker Albrecht geschossenen Storch herrühren, behufs neuer Untersuchung, ob es die Eingeweide Winters sein könnten, nach Berlin an den Gerichts-Mediciner Dr. Störmer abgehandelt.

Die täglichen Kosten für das Militär belaufen sich auf rund 3300 Mk. Es sind in Konig 1 Major, 4 Hauptleute und 13 Leutnants. Die Officiere wohnen in den Hotels. Wie gemeldet wird, erwartet der Königer Magistrat, daß die Kosten für die drei letzten Compagnien — die nicht requirirt waren — der Staat trägt. Diese Erwartung beruht auf falschen Voraussetzungen. Die militärischen Commandos bestimmen selbstständig, wie groß das Truppenaufgebot sein muß, um der Requisition gemäß, die Urnuben zu unterdrücken. Es liegt also gänzlich im Belieben des Requirirenden, eine bestimmte Zahl an Mannschaften zu erheben. So wird denn auch die Kosten des militärischen Aufgebotes ganz und ungeheuerlich die Stadt zu tragen haben.

Locales.

* Grundbesitz-Veränderungen. Durch Verkauf: 2. Peterzhagen Nr. 1300 von der Frau Kaufmann Johanna de Beer, geb. Wilda, in Leipzig und der Witwe Clara Döhl in Straßburg an die Zimmermann Roedelius-Gesellschaft in Neudorf für 300 Mk. Kaufschilling, Kaufschilling Nr. 3, von der Frau Kaufmann Johanna Schulz, geb. Altmann, an den Rentier Ferdinand Döhl für 76000 Mk. Brobbantengasse Nr. 10 von der Frau Kaufmann Henning, geb. Reppin, an den Kaufmann Martin Rachen für 60000 Mk. Eine Parzelle von Schilff, Carlsbaderstraße Nr. 97 und Schulstraße Nr. 3, von dem Kaufmann Gustav Claassen an die Bauunternehmer Carl Wiebels-Gesellschaft für 16000 Mk.

* Verichtigung. Der gestern gemeldete Unfall hat sich nicht bei der 9., sondern bei der 12. Compagnie Inf.-Regts. Nr. 128 ereignet.

* Concert-Vertrag. Das am Sonntag zum Besten des Ganghüder katholischen Kirchbaurerunds im Kleinhammerpark veranstaltete große Instrumental-Concert hat einen Reinertrag von 207,50 Mk. ergeben.

Schiffs-Report.

Angekommen: „Gallia“, ED., Capt. Bothen, von Gothenburg (Theilung) mit Gütern. „Montpar“, ED., Capt. Putt, von Burtsland mit Kohlen. „Emil Berenz“, ED., Capt. Beder, von Newcastle mit Kohlen und Coke. „Sigan“, ED., Capt. Woskfeld, von Sunderland mit Kohlen. Geleitet: „Emilia Rieder“, ED., Capt. Geronzi, nach Bala mit Zucker. „Willkommen“, ED., Capt. Schäfer, nach Philadelphia leer. „Siet“, Capt. Klug, nach Barge mit Holz. „Stadt Lübeck“, ED., Capt. Krause, nach Lübeck via Memel mit Gütern. „Berence“, ED., Capt. van Dyd-Bloed, nach Amsterdam mit Gütern. „Rant-Brancan“, ED., Capt. Remis, nach Brüssel mit Zucker. „Nordsternen“, Capt. Jenjen, nach Drammen mit Wehl. „Ferdinand“, ED., Capt. Sage, nach Memel (Theilung) mit Gütern. „Reval“, ED., Capt. Schwerdtfeger, nach Estlin mit Gütern. „A. W. Rajemann“, ED., Capt. Döring, nach Ghatnam mit Holz.

Neufahrwasser, 14. Juni. Angekommen: „Mercur“, ED., Capt. Pieper, von Bremen via Copenaghen mit Gütern. „Dina“, ED., Capt. Forman, von Weist mit Kohlen. „Diomedes“, ED., Capt. Jordan, von Memel leer.

Nichts in Sicht.

Neufahrwasser, 14. Juni. Angekommen: „Mercur“, ED., Capt. Pieper, von Bremen via Copenaghen mit Gütern. „Dina“, ED., Capt. Forman, von Weist mit Kohlen. „Diomedes“, ED., Capt. Jordan, von Memel leer.

Nichts in Sicht.

Neufahrwasser, 14. Juni. Angekommen: „Mercur“, ED., Capt. Pieper, von Bremen via Copenaghen mit Gütern. „Dina“, ED., Capt. Forman, von Weist mit Kohlen. „Diomedes“, ED., Capt. Jordan, von Memel leer.

Nichts in Sicht.

Neufahrwasser, 14. Juni. Angekommen: „Mercur“, ED., Capt. Pieper, von Bremen via Copenaghen mit Gütern. „Dina“, ED., Capt. Forman, von Weist mit Kohlen. „Diomedes“, ED., Capt. Jordan, von Memel leer.

Nichts in Sicht.

Neufahrwasser, 14. Juni. Angekommen: „Mercur“, ED., Capt. Pieper, von Bremen via Copenaghen mit Gütern. „Dina“, ED., Capt. Forman, von Weist mit Kohlen. „Diomedes“, ED., Capt. Jordan, von Memel leer.

Nichts in Sicht.

Neufahrwasser, 14. Juni. Angekommen: „Mercur“, ED., Capt. Pieper, von Bremen via Copenaghen mit Gütern. „Dina“, ED., Capt. Forman, von Weist mit Kohlen. „Diomedes“, ED., Capt. Jordan, von Memel leer.

Nichts in Sicht.

Neufahrwasser, 14. Juni. Angekommen: „Mercur“, ED., Capt. Pieper, von Bremen via Copenaghen mit Gütern. „Dina“, ED., Capt. Forman, von Weist mit Kohlen. „Diomedes“, ED., Capt. Jordan, von Memel leer.

Nichts in Sicht.

Zafelbutter waren am 4. 94 Mk., 11. 100 Mk., 18. 100 Mk., 25. Mai 100 Mk. und am 1. Juni 95 Mk. im Mittel also 97,80 Mk. Der im Verban erzielte Durchschnittserlös des Monats war 106,01 Mk.; im Durchschnitt wurden also 6,19 Mt. über höchste Notierung erzielt. Dieser Ueberschuss liegt bei einer Molke mit 5014,5 Bld. Unter im Monatsdurchschnitt auf 10,93 Mt. Die 71 Molkeereien setzen sich zusammen aus: 15 Genossenschaftsmolkeereien (haben 6 in eigne Betrieb, 9 in Nachbetrieb), 1 Gesellschaft, 48 Einz- und 7 selbstständigen Molkeereien, davon 3 in Pommern, 2 in Ostpreußen, 3 in Provinz Posen, die übrigen in Westpreußen.

Central-Notirungs-Stelle der Preussischen Landwirtschafts-Kammer. 13. Juni 1900.

Nach inländisches Getreide ist in Mt. per To. gekauft worden

Getreide	Weizen	Roggen	Gerste	Safer
Berlin Stadt	163-165	149-153	130-132	140-142
Stettin	153-155	146	134-135	132-134
Danzig	144-152	136-141	124-129	124-130
Thorn	151	141	—	—
Rönigsberg i. Pr.	161-163	136-140	122-124	128-133
Altenstein	136-163	147-152	124-129	132-139
Preußen	146-156	145-147	124-129	140-150
Brandenburg	147-168	143-145	—	—
Stila	—	—	—	—

Nach privater Ermittlung:	7500 p. l.	7120 p. l.	6780 p. l.	4800 p. l.
Berlin Stadt	163/165	162/164	133	141
Stettin	155	133	—	128
Rönigsberg i. Pr.	150	140	—	139
Breslau	154	163	144	139
Posen	156	148	—	138

Weltmarkt auf Grund heutiger eigener Devisen, in Mark per Tonne, einchl. Fracht, Zoll und Steuern, aber auschl. der Qualitäts-Unterschiede.

Sorte	13. 6.	12. 6.
New-York	176,00	176,75
Berlin	176,00	176,75
Chicago	176,00	176,75
Wien	176,00	176,75
London	176,00	176,75
Paris	176,00	176,75
Brüssel	176,00	176,75
Amsterdam	176,00	176,75
Antwerpen	176,00	176,75
Rotterdam	176,00	176,75
Frankfurt	176,00	176,75
Hamburg	176,00	176,75
Bremen	176,00	176,75
Stettin	176,00	176,75
Danzig	176,00	176,75
Thorn	176,00	176,75
Rönigsberg	176,00	176,75
Altenstein	176,00	176,75
Preußen	176,00	176,75
Brandenburg	176,00	176,75
Stila	176,00	176,75

Thorner Weichsel-Schiffs-Report. Thorn, 13. Juni. Wasserstand 0,55 Meter über Null. Wind Nordosten. Wetter: Heiter. Barometerstand: 760 mm.

Name des Schiffers oder Capitans	Schiff	Wabung	Sorte	Nach
Wolffschmidt	do.	do.	Wachsch.	Thorn
Illm	do.	do.	do.	do.
Papierowski	do.	do.	do.	do.
Burke	do.	do.	do.	do.
Murawski	do.	do.	do.	do.

Danziger Schlacht- und Viehhof. Auftrieb vom 14. Juni.

Bullen: 1 Stück. 1) Vollschlägige Bullen höchsten Schlachtwerts. 2) mäßig gedrehte jüngere und ganz gedrehte ältere Bullen. 3) gering gedrehte Bullen. 4) Ochsen — 1 Stück. 1) Vollschlägige ausgewachsene Ochsen höchsten Schlachtwerts bis zu 6 Jahren. 2) mäßig gedrehte ausgewachsene Ochsen. 3) gering gedrehte ausgewachsene Ochsen. 4) junge fleischige, nicht ausgewachsene Ochsen. 5) mäßig gedrehte ausgewachsene Ochsen. 6) gering gedrehte ausgewachsene Ochsen. 7) mäßig gedrehte ausgewachsene Ochsen. 8) gering gedrehte ausgewachsene Ochsen. 9) mäßig gedrehte ausgewachsene Ochsen. 10) gering gedrehte ausgewachsene Ochsen. 11) mäßig gedrehte ausgewachsene Ochsen. 12) gering gedrehte ausgewachsene Ochsen. 13) mäßig gedrehte ausgewachsene Ochsen. 14) gering gedrehte ausgewachsene Ochsen. 15) mäßig gedrehte ausgewachsene Ochsen. 16) gering gedrehte ausgewachsene Ochsen. 17) mäßig gedrehte ausgewachsene Ochsen. 18) gering gedrehte ausgewachsene Ochsen. 19) mäßig gedrehte ausgewachsene Ochsen. 20) gering gedrehte ausgewachsene Ochsen. 21) mäßig gedrehte ausgewachsene Ochsen. 22) gering gedrehte ausgewachsene Ochsen. 23) mäßig gedrehte ausgewachsene Ochsen. 24) gering gedrehte ausgewachsene Ochsen. 25) mäßig gedrehte ausgewachsene Ochsen. 26) gering gedrehte ausgewachsene Ochsen. 27) mäßig gedrehte ausgewachsene Ochsen. 28) gering gedrehte ausgewachsene Ochsen. 29) mäßig gedrehte ausgewachsene Ochsen. 30) gering gedrehte ausgewachsene Ochsen. 31) mäßig gedrehte ausgewachsene Ochsen. 32) gering gedrehte ausgewachsene Ochsen. 33) mäßig gedrehte ausgewachsene Ochsen. 34) gering gedrehte ausgewachsene Ochsen. 35) mäßig gedrehte ausgewachsene Ochsen. 36) gering gedrehte ausgewachsene Ochsen. 37) mäßig gedrehte ausgewachsene Ochsen. 38) gering gedrehte ausgewachsene Ochsen. 39) mäßig gedrehte ausgewachsene Ochsen. 40) gering gedrehte ausgewachsene Ochsen. 41) mäßig gedrehte ausgewachsene Ochsen. 42) gering gedrehte ausgewachsene Ochsen. 43) mäßig gedrehte ausgewachsene Ochsen. 44) gering gedrehte ausgewachsene Ochsen. 45) mäßig gedrehte ausgewachsene Ochsen. 46) gering gedrehte ausgewachsene Ochsen. 47) mäßig gedrehte ausgewachsene Ochsen. 48) gering gedrehte ausgewachsene Ochsen. 49) mäßig gedrehte ausgewachsene Ochsen. 50) gering gedrehte ausgewachsene Ochsen. 51) mäßig gedrehte ausgewachsene Ochsen. 52) gering gedrehte ausgewachsene Ochsen. 53) mäßig gedrehte ausgewachsene Ochsen. 54) gering gedrehte ausgewachsene Ochsen. 55) mäßig gedrehte ausgewachsene Ochsen. 56) gering gedrehte ausgewachsene Ochsen. 57) mäßig gedrehte ausgewachsene Ochsen. 58) gering gedrehte ausgewachsene Ochsen. 59) mäßig gedrehte ausgewachsene Ochsen. 60) gering gedrehte ausgewachsene Ochsen. 61) mäßig gedrehte ausgewachsene Ochsen. 62) gering gedrehte ausgewachsene Ochsen. 63) mäßig gedrehte ausgewachsene Ochsen. 64) gering gedrehte ausgewachsene Ochsen. 65) mäßig gedrehte ausgewachsene Ochsen. 66) gering gedrehte ausgewachsene Ochsen. 67) mäßig gedrehte ausgewachsene Ochsen. 68) gering gedrehte ausgewachsene Ochsen. 69) mäßig gedrehte ausgewachsene Och

Aus dem Gerichtssaal.

Meinel, 12. Juni. (Preß-Proceß.) Vor der Strafammer des hiesigen Landgerichts fand eine Verhandlung gegen den verantwortlichen Redacteur des „Meinere Dampfboot“, Ludwig Schöckner, wegen Verleumdung des Magistrats zu Bartenstein statt. Der Angeklagte soll durch eine Hetzungschrift vom 9. Februar 1900 nicht erwiesentlich mehrer Thatsachen behauptet, beziehungsweise verbreitet haben, welche geeignet sein sollten, den Magistrat zu Bartenstein verächtlich zu machen und in der öffentlichen Meinung herabzusetzen. Die betreffende Schrift ist von dem Redacteur Schöckner verfaßt, es wird darin behauptet, daß der Magistrat in Bartenstein, welche seit dem 1. October 1899 ununterbrochen

unterrichtet, noch keinen Pfennig Gehalt bekommen habe. Auch die Behauptung, daß die hiesigen Volksschulen seit November 1899 auf die Nachzahlung der erhöhten Mehrschulden, trotzdem die Regierung zu diesem Zwecke der Stadt vor längerer Zeit einen Zuschuß von 2000 Mk. gezahlt habe. Das Urtheil lautet auf 30 Mark Geldstrafe; falls die Forderung der Stadt der Behauptung der Wahrheit entspricht, so ist die Regierung verpflichtet, die hiesigen Volksschulen bis zum 7. Februar 1900 noch keinen Pfennig Gehalt zu erhalten. Die Bartensteiner Volksschullehrer hätten, obgleich schon 1899 eine Erhöhung der Mehrschulden beschlossen war, thatsächlich bis zum 7. Februar 1900 noch kein Geld erhalten, trotzdem 2000 Mk. von der Regierung an den Magistrat gezahlt waren. Dieser Umstand ist in der Schrift folgende zwei Absätze enthalten: „Es ist vorläufig noch überhaupt keine Aussicht vorhanden, daß sie jemals welches bekommen. Würden doch unsere verehrten Stadtväter daran denken, daß auch bei uns jeder Arbeiter seines Lohnes werth ist!“ Diese Bemerkungen enthielten in häßlicher Form eine unangenehme Kritik des Magistrats. Der Schriftsteller § 193 steht dem Angeklagten nicht zur Seite, da er in Bezug auf die Verleumdung zu Bartenstein kein Interesse nachweisen könne, und wenn doch, so liege die Absicht der Verleumdung schon in der Form.

Unübertroffen zur Haut- u. Schönheitspflege.
MYRRHOLIN-SEIFE
Als beste Kinderseife ärztlich empfohlen.

(10704)

Evangelisations-Versammlungen

Herr Pfarrer Bührmann-Potsdam

Samstag, den 17. Juni, Nachm. 3 Uhr u. Abends 6 Uhr, im Missionssaal, Paradiesgasse 33.

Jedermann ist herzlich eingeladen.

Renommirtestes Lehr-Institut

für kaufmännische Ausbildung in einfacher und doppelter Buchführung, Correspondenz, Comptoirarbeit, kaufm. Rechnen, Wechsellehre, Stenographie, Schreibmaschine.

Ausbildung erfolgt unter Garantie in ca. 6-8 Wochen.

Nach beendeter Lehrkurse erhält jeder meiner Schüler sofort Stellung in meinem Fabrik-Comptoir zur weiteren praktischen Ausbildung.

Beste Anerkennung von den Herren Geschäfts-Inhabern für gediegene Ausbildung, sowie zahlreiche Dankschreiben von meinen Schülern liegen zur Einsicht bei mir aus.

G. Wischneck, Bücher-Revisor,
Breitgasse 60, Saal-Etage.

Amtliche Bekanntmachungen

Verdingung.

Die Lieferung von:

1. 45 000 Hartbrandziegel zum Neubau der Brücke in km 468,300 zwischen Grunau und Elbing der Strecke Dirschau-Güldenboden.

2. 93 500 Hartbrandziegel zum Neubau der Brücken und zwar:

a. 43 500 zum Brückenbau in km 432,561 zwischen Dirschau und Simonsdorf

b. 50 000 zum Brückenbau in km 438,555 zwischen Simonsdorf und Marienburg der Strecke Dirschau-Güldenboden

soll vergeben werden. Die Bedingungen sind gegen kostenfreie Geldeinsendung von je 0,50 A von der Unterzeichneten zu beziehen. Angebote sind versiegelt und mit der Aufschrift: „Angebot auf Lieferung von Hartbrandziegeln“ versehen bis zum 28. Juni d. Js. Vormittags 11 Uhr für Angebot 2

am 28. Juni d. Js. Vormittags 11¹/₂ Uhr

stattfindenden Termin kostenfrei einzuliefern.

Die Zuschlagsfrist beträgt 3 Wochen.

Dirschau, den 13. Juni 1900.

Königliche Eisenbahn-Betriebsinspektion I.

Bekanntmachung.

Der städtische Hofplatz zwischen der Straße Petershagen an der Madaune und dem Madaunental gegenüber dem St. Gertruden Hospital, vortheilhaft catastramtlicher Anmessung 784 qm groß, soll als Baustelle für eine zweigeschossige Villa im Wege öffentlicher Ausbietung zum Verkauf gestellt werden.

Wir haben zur Abgabe von Geboten einen Termin

auf Sonntag den 30. Juni cr. 11 Uhr,

in unserem Rathsaule im neuen Saal (gegenüber dem Depot-torium) anberaumt, zu welchem Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Der Lageplan, die Werthtage und die Kaufbedingungen können jederzeit vor dem Termine in unserem 3. Geschäftsbureau Jopengasse Nr. 37, 1 Treppe eingesehen werden.

Danzig, den 16. Mai 1900.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In der Nähe der Artillerie-Kaserne Höhe Seigen bezm. Sammtgasse wohnende Personen, die willens sind, in der Zeit vom 27. Juni bis 6. Juli d. Js. Einquartierung zu übernehmen werden ersucht, sich schnellstmöglich im Gewerbebureau, Jopengasse 47 par. 1, zu melden.

Danzig, den 12. Juni 1900.

Der Magistrat.

Familien-Nachrichten

Statt besonderer Meldung.

Gestern entz. uns plötzlich der unerwartliche Tod unserer lieben Sohn, Bruder, Schwager und Bräutigam, den Kellner

Ernst Penkalla

im 27. Lebensjahre, welches hiermit Freunden und Bekannten tiefbetrübt anzeigen

Danzig, den 13. Juni 1900.

Die trauernden Hinterbliebenen und Brant.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute Nachmittag 3¹/₂ Uhr verschied sanft nach schwerem Leiden im 42. Lebensjahre mein heißgeliebter Mann, der treue Vater meiner Kinder, unser einziger Bruder und lieber Schwiegersohn,

der Oberlehrer

Paul Willner.

Soppot, den 12. Juni 1900.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Stunde der Beerdigung in Dirschau wird noch bekannt gemacht.

(11019)

Statt besonderer Anzeige.

Dienstag Abend 9¹/₂ Uhr

entschied sanft nach

schwerem Leiden mein

innigstgeliebter Mann,

unser guter Vater, der

Königliche Telegraphen-

Mechaniker

Ernst Sandhoff

im 38. Lebensjahre.

Dieses zeigt allen Freun-

den und Bekannten mit

der Bitte um stille Theil-

nahme an

Danzig, 14. Juni 1900.

Die trauernde Wittwe

nebst Kindern.

Beerdigung: Freitag,

Nachm. 4 Uhr von der

Leichenhalle des alten

Salvatorerklosters aus fahrt.

Danksagung.

Für die bei der Beerdigung

der kerklichen Ueber-

reste unserer lieben Mutter,

der verstorbenen Frau

Wittwe

Butterwege

uns erwiesene Aufmerk-

samkeit, sagen wir hierdurch

unsern innigsten Dank.

Danzig, 14. Juni 1900.

Die Hinterbliebenen.

Neue Synagoge.

Gottesdienst.

Freitag, den 15. Juni cr.,

Abends 7¹/₂ Uhr.

Sonntags, den 16. Juni cr.,

Morgens 9 Uhr.

Nachm. 4 Uhr Jugendgottesdienst

An den Wochenagen:

Abends 7¹/₂ Uhr, Morgens 6¹/₂ Uhr.

Auctionen

Öffentliche Versteigerung.

Freitag, den 15. Juni cr.,

Vormittags 10 Uhr, werde

ich auf dem Hofe Matten-

buden 16, Eingang Sufaren-

gasse, folgende dort hingekaufte

Gegenstände:

1 Fahrrad und 1 neues

Schlafsofa (10939

im Wege der Zwangsverstei-

gung öffentlich meistbietend gegen

Barzahlung versteigern.

Hellwig, Gerichtsvollzieher.

Heil. Geistgasse 23.

Auction

hier, Soppengasse 95.

Freitag, den 15. Juni cr.,

Vormittags 10 Uhr, werde

ich auf dem Hofe Matten-

buden 16, Eingang Sufaren-

gasse, folgende dort hingekaufte

Gegenstände, als:

2 schwarze alte Wallnös,

2 schwarze alte Wallnös,

2 Tafelwagen Nr. 3 und 4,

2 Wandwagen 2 und 16, 1 eif.

Gelbspind (11038

an den Meistbietenden gegen

Barzahlung versteigern.

Stegemann,

Gerichtsvollzieher, Danzig,

4. Damm 11, 1.

Cigarren-Auction

Reitbahn 6.

Freitag, 15. Juni 1900,

Vormittags 11 Uhr, werde

ich daselbst:

90 Kisten Cigarren

öffentlich meistbietend gegen

gleich baare Zahlung ver-

steigern. (10938)

Neumann, Gerichtsvollzieher.

Grosso Nutz- und Brennholz-Auction

Dreifischweinsköpfe bei Danzig.

Dienstag, den 19. d. M.,

werde ich aus meinem Walde

Kiefern-, Roth- und

Weissbuchen-Nutzholz

sowie einen größeren Kasten

Brennholz an den Meist-

bietenden gegen Barzahlung

versteigern lassen. Die Abfuhr

mittels innerhalb 8 Tagen nach

dem Termin geschehen sein und

leiste ich für etwaige fehlende

Hölzer keine Garantie. (10901)

J. Gurra.

Öffentliche Versteigerung.

Freitag, den 15. Juni cr., Vormittags 10 Uhr werde

ich auf dem Hofe Mattenbuden Nr. 16, Eingang Sufaren-

gasse, hierelbst, folgende dort hingekaufte Gegenstände als:

2 junge Kutschpferde (Fuchswallache),

22 Arbeitspferde, 3 compl. Kutsch- und

24 Arbeitsgeschirre, 1 gelben Spazierwagen,

6 Tafelwagen, 5 Lastwagen, 1 Leiterwagen,

4 Grundwagen, 4 Ziegelwagen, 1 Rollwagen,

1 Jagdwagen, 1 Selbstfahrer, 1 Salzwagen,

div. Stallutensilien, 6 Vorsetzstricken, 1 compl.

Schmiedeeinrichtung (Feldschmiede), 1 Satz

Gefindebetten, 1 eif. Gelbschrank, 1 Comtoir-

schrank, 2 Comtoirtische, 4 Stühle, 1 Spiegel,

1 Etage, 1 Fahrrad, 1 Decimalwaage mit

Gewichten, 1 Gelpelz (Viber), 1 schwarzen

Hund n. a. m.

im Wege der Zwangsversteigerung öffentlich meistbietend gegen

Barzahlung versteigern. (10990)

Hellwig, Gerichtsvollzieher,

Heil. Geistgasse 23.

Mobiliar-Auction

Heilige Geistgasse 70.

Freitag, den 15. Juni, Vormittags 10 Uhr, werde ich

daselbst folgende dort hingekaufte Sachen als: 2 Pflüchgarmenturen

2 Trumeaupiegele, 2 Pfeilerpiegele, 2 Paraderbettegestelle mit

Matratzen, 1 Schlafsofa, 2 Blüschsofas, 1 Kippsofa, 1 nuph.

Reiterstuhl, 1 do. Verticow, 1 achteiligen Salontisch, 2 Bett-

gestelle mit Matratze, 1 nuph. Sopha, 1 eif. Tisch, 1 Stühle,

Bilder und 1 Jagdsilber öffentlich meistbietend gegen gleich

baare Zahlung versteigern. Händler verbeten.

A. Loewy, Auctionator.

NB. Die gekauften Sachen können eventl. noch stehen bleiben.

Auction

Reitbahn Nr. 6.

Am Freitag, d. 15. Juni cr.,

Vormittags 11 Uhr werde

ich daselbst in meiner Wand-

schmiedeeinrichtung im Wege der Zwangs-

versteigerung:

1 Sopha, 1 Regulator

öffentlich meistbietend gegen

gleich baare Zahlung versteigern

Neumann, Gerichtsvollzieher

in Danzig.

Auction

Neufahrwasser, Bahnhofstraße

Freitag, d. 15. Juni 1900,

Nachmittags 3¹/₂ Uhr, werde ich

daselbst bei den Amtsdienern

Johnsen'schen Eheleuten im Wege

der Zwangsversteigerung:

1 Sopha, 1 Sopha, 1 eif. Tisch,

2 Bilder, 1 Regulator,

1 Spiegel und Console,

1 Bildergemälde, (10981

öffentlich meistbietend gegen

gleich baare Zahlung versteigern.

Neumann, Gerichtsvollzieher,

in Danzig.

Sämmtl. Sachen werden zur

Auction eingestellt. Termin von

9 bis 10 Uhr, Nachm. von 3

bis 4 Uhr Rathgasse 7. (78666)

Kaufgesuche

Alte gut erhaltene

Schreibpulte

werden zu kaufensucht. Off. unt.

011011 an d. Exp. d. Bl. erb. (11011

Rhein- und Ungarweinläschen

werden gekauft 3. Damm Nr. 7.

Eine Buntschmiedewerkzeug auf gef.

Offert. unt. F 71 an die Exp.

Ein zweiräder. Handwagen wird

zu kaufen gesucht. Off. unt. F 62.

Milch.

Ca. 50-100 Liter Milch täglich

per sofort oder später gesucht.

Offerten unter F69 an die Exp.

dieses Blattes erbeten.

Heilige Geistgasse 45, 3 Tr. eine

Drehvorle zu kaufen gesucht.

Patent-Selzer u. Champagner-

flaschen tauf Jopengasse 5.

Leichter Rollwagen

zu kaufen gesucht. Offerten

unter F 23 an die Expedition

dieses Blattes. (11003)

Bistale eines Material- oder

Confidant-Geschäfts zu über-

Offerten mit Zeugnißabschriften und
Gehaltsansprüchen unter **F 37** an die
Expedition dieses Blattes erbeten. (11000)

2 Fächlerl. sucht jof. Sarg-, Bau-
u. Möbelfachf. Ohra, Hauptftr. 4

Jg. Mädchen aus achtb. Familie
zur Erlern. der eleg. Damen-
schneiderei (auch unentgeltl.) such
Geschwister Moritz, Banggasse 40

liche Offerten mit Zeugnisabschr.
an **W. F. Bureau.**
Eine ordl. Aufwärtlerin für den
Vormittag mit Zeugnissen melde
sich Kohlenmarkt 30, 3 Tr. links.

**Einfache und bessere Buffet-
Mädchen weist nach
Margarete Hopp, 1. Damm 15.**

Bernhardinerh. eingef. Gegen
Futterf. abzug. Heiligenbrunn 3.
Haußschlüssel Montag Abend
verl. abzug. 2. Damm 9 b. Himmel

A. Talle

dent. (10930)
Dentist.

Markt übernehmen; diese Bank bezeichnete selbst die Hypotheken von Belehungen in kleinen Städten für zweifelhaft. Die Verhandlungen mit der Preussischen Central-Loan-Creditbank führten ebensoviele zu einem Ergebniss wie die mit dem Stadtrath Kronsch, dessen Vorschläge allerdings über das Vorbereitungsstadium nicht hinaus kamen. Schließlich sei durch Vermittelung der Darmstädter Bank der Sanierungsplan zu Stande gekommen. Die Directoren der Nationalen Hypotheken-Credit-Gesellschaft hätten nicht den Muth gehabt, den Pfandbrief-Inhabern eine solche Zustimmung zu stellen. Der Leiter der Darmstädter Bank, Herr Stadtrath Kämpf, sagte: Wenn Sie nicht Concurs machen wollen, dann müssen Sie die Forderung richtig sichern und den Genossen bezu. Pfandbrief-Inhabern Opfer zumuthen. Nach den vorgenannten Ausführungen ergab sich in der Bilanz für 1897 ein Fehlbetrag von 3 1/2 Millionen Mark. Die Hälfte dieses Fehlbetrages sollte durch freiwillige Eingabungen der Genossen, die andere Hälfte durch Verabminderung der Pfandbriefzinsen gedeckt werden. Ein Aufruf hatte zur Folge, daß sich 1/3 der Pfandbrief-Gläubiger mit der Zinsherabsetzung einverstanden erklärten. Durch die Eingabe der Genossen seien 120 000 M., durch die Zinsverabminderung 1 800 000 M. aufgebracht worden. Eine Anzahl Pfandbriefgläubiger habe sich mit der Zinsherabsetzung nicht einverstanden erklärt, sondern die Gesellschaft wegen Betruges angezeigt mit der Angabe, daß sie nicht Pfandbriefe gekauft hätten, wenn ihnen bekannt gewesen wäre, daß die Bilanzen falsch seien. Director Cappel bemängelt es im Weiteren, daß die Tilgungskasse von 5 v. Z. auf zehn Jahre im Voraus als Gewinn vertheilt worden sei. Es sei vollkommen unzulässig, einen Gewinn, den man noch gar nicht hatte, auf 10 Jahre im Voraus zu vertheilen. Erster Staatsanwalt: Peterson: Sind Sie der Ansicht, daß Herr Graf Arnim ein volles Verhältniß für kaufmännische Angelegenheiten hat? Z e u g e: Jawohl. Erster Staatsanwalt: Sind Sie auch der Meinung, daß Graf Arnim die Unrichtigkeit der Bilanzen kannte? Z e u g e: Darüber kann ich nichts sagen. Angekl. T h y m: In der Generalversammlung von 1898 bot ich der neuen Direction Pfandbriefe in Höhe von 500 000 Mark zum Kufe von 90 v. Z. an. Weiß der Herr Zeuge, weshalb dies, mein Angebot, abgelehnt wurde? Z e u g e: Dieser Vorgang ist mir genau erinnerlich. Das Anerbieten Thym's wurde abgelehnt, da wir die Pfandbriefe von vorderer Seite und wenn ich nicht irre, auch an der Berliner Börse, zu 85 v. Z. kaufen konnten.

**XXV. Jahres-Versammlung
des Provinzialvereins für innere Mission
in Westpreußen.**

k. Thörn, 12. Juni.

Kaum haben uns die Vertreter des Vereins vom Nothen Kreuz verlassen, so find in Thorns Mauern schon wieder neue Gäste eingetref, nämlich die Theilnehmer an der Jubiläums-Versammlung des Westpreukischen Provinzial-Vereins für innere Mission. Ein überaus reichhaltiges Programm ist in den beiden Versammlungstagen zu erledigen. Heute tagte zuerst von 11 bis 1 Uhr im großen Krushofsaale unter Vorsitz des Herrn Pfarrers Collin-Gütland eine Jünglingsvereins-Conferenz, wozu gegen 50 Geistliche, darunter auch einige aus Ostpreußen, Posen und Schlesien sowie mehrere andere Herren und Damen erschienen waren. Herr Parrer v. Hülsen-Dt. Eylau hielt einen Vortrag über das Thema: „Die Pflege der christlichen Gemeinschaft in unseren Vereinen.“ Dem Vortrage folgte eine längere Aussprache, namentlich über die Zweckmäßigkeit besonderer Gebets-Versammlungen. Eine Beschlusfassung über die vom Referenten aufgestellten Vorschläge erfolgte nicht.

Nach einem gemeinsamen Mittagessen trafen die Geistlichen und Synodalvertreter unter dem Vorsitz des Herrn General-superintendenten D. Döblin zu einer Besprechung der kirchlichen Evangelisations- und Gemeinschaftspflege zusammen. Herr Pastor Schaffen-

Handel und Industrie.

Wiehpreise. Das neueste Vierteljahrshft zur Statistik des Deutschen Reiches enthält eine Aufzeichnung der Viehpreise in den größten deutschen Städten für die Zeit von Januar bis März d. Jz. nebst einem Vergleich mit den Durchschnittspreisen im Vierteljahr October-December 1899. Danach stellten sich in Danzig die Preise für Ochsen mittlerer Qualität für 100 Stogramm im Januar auf 68,0, im Februar auf 68,3, im März auf 65,5 MZ, während sie im Vierteljahr von Januar bis März 1899 67,8 und von October bis December 1899 67,1 betrugen. Die Preise waren in die entsprechenden Gaben: Januar 97,6, Februar 97,6, März 68,5 MZ. Im Januar bis März 1899 68, im October bis December des Vorjahres 68,5 MZ. Die Preise verstehen sich für lebend Gewicht ohne Tara.

Bremen, 13. Juni 1901. **Marx'sches Petroleum.**
(Officielle Einführung der Bremer Petroleumhdlg. vom 6. 6. 01.)

Hamburg, 13. Juni. Kaffee good average Santos per Juni - , per September 39 $\frac{1}{2}$, per December 40 $\frac{1}{2}$, per März 41. Schleppend.

Hamburg, 13. Juni. Petroleum still, Standard white loco 6.55

Essen a. d. R., 12. Juni. Der „Rhein. Westf. Stg.“ zufolge betrug nach dem in der heutigen Hagenbörser-Verammlung des Kohlenjubiläts erstatteten Geschäftsbericht die Fördererinschränkung im April 6.85 Proc., im Mai 4.45 Proc. gegen 8.53 Proc. bezw. 8.95 Proc. im vergangenen Jahre.

Paris, 13. Juni. Getreide-Markt. (Schluß.) Weizen mai, per Juni 20.50, per Juli 20.85, per Juli-August 21.00, per September-December 21.90. Roggen rubig, per Juni 15.15, per September-December 15.00. Weizen 1. mai, per Juni 27.60, per Juli 27.80, per Juli-August 27.85, per September-December 28.80. Weizen 2. mai, behauptet, per Juni 64 $\frac{1}{2}$, per Juli 64 $\frac{1}{2}$, per Juli-August 64 $\frac{1}{2}$, per September-December 62 $\frac{1}{2}$. Spiritus mai, per Juni 35, per Juli 33 $\frac{1}{2}$, per Juli-August 35 $\frac{1}{2}$, per September-December 34 $\frac{1}{2}$. — Wetter: Veränderlich.

Paris, 13. Juni. (Schluß.) Rohzucker rubig, 88 $\frac{1}{2}$, loco 31 $\frac{1}{2}$ a 32. Weisser Zucker mai, Br. 3, per 100 Kilogramm, per Juni 32 $\frac{1}{2}$, per Juli 32 $\frac{1}{2}$, per Juli-August 32 $\frac{1}{2}$, per October-Januar 28 $\frac{1}{2}$.

Antwerpen, 13. Juni. Petroleum. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiss loco 18 $\frac{1}{2}$, bez. u. Br., per Juni 18 $\frac{1}{2}$, Br., per Juli 18 $\frac{1}{2}$, Br., per August 18 $\frac{1}{2}$, Br. Ruhig.

Schmalz per Juni 85.

West 13. Juni. Getreidemarkt. Weizen loco mai, oo. per Juli 7.15 Gd., 7.20 Br., per October 7.76 Gd., 7.77 Br. Roggen per October 6.80 Gd., 6.81 Br. Hafer per October 5.12 Gd., 5.13 Br. Weizen per Juli 5.63 Gd., 5.64 Br., per Mai 1901 4.86 Gd., 4.87 Br. Roggen per August 12.75 Gd., 12.85 Br. Wetter: Schön.

Gabre, 13. Juni. Kaffee in New-York schloß mit 15 Points Kaufe. Rio 2000 Cañ. Santos 3000 Cañ. Peccetes für gestern.

Indre, 13. Juni. Kaffee good average Santos per Juni 46.75, per Decbr. 47.50, per Septbr. 48.25. Ruhig.

New York, 12. Juni. Weizen anfangs nachgebend auf Verkäufe für auswärtige Rechnung; später zogen die Preise an auf Käufe der Hauffiers, Angaben über minder günstigen Stand der Ernte und große Käufe behufs Erfüllung von Verträgen; schließlich führten Realisirungen und günstiges Wetter im Nordwesten Abminderung herbei. Schluß stetig. — Weizen besessigte sich im Verlaufe auf ermartete Abnahme der Ankünfte, Deckungen der Hauffiers und im Einklang mit Weizen. Schluß stetig.

Chicago, 12. Juni. Weizen anfangs abgemindert auf Verkäufe für auswärtige Rechnung, zog später im Preise an auf große Käufe behufs Erfüllung von Verträgen, Käufe der Hauffiers und Angaben über minder günstigen Stand der Ernte. Schließlich etwas nachgebend auf günstiges Wetter im Nordwesten und in Folge von Realisirungen. Schluß stetig. — Weizen besessigte sich im Verlaufe auf ermartete Abnahme der Ankünfte, sowie im Einklang mit Weizen und auf Deckungen. Schluß stetig.

**1. Bromberger Pferde-
Lotterie**
Ziehung am 4. Juli.
Loose à 1 *fl.* (11 Loose 10 *fl.*)

**2. Westpreuß. Pferde-
Verloosung**
Ziehung am 12. Juli.
Loose à 1 *fl.*

20. Weimar - Lotterie
Ziehung 5. Juli und 6.—10. December.
Loose à 1 *fl.*
Zu haben im
Intelligenz-Comtoir
Danzig, Sopengasse 8.
Bestellungen von auswärts sind 30 *S.* für Porto
und Gewinnliste beizufügen. (10g)



**Schreibmaschinen,
Geldschränke und
Fahrräder** (8376)
in großer Auswahl.
Herm. Kling, Langenmarkt 20.

Auch in diesem Jahr-
hundert bleibt
Metall-Putz-Glanz

Amor

das Beste.
In Dosen à 10 Pfg. überall
zu haben. (3672)

Städtisches Eisen-Moor-Bad
Fernsprecher Elektr. Licht
Bahnhofstr. 10. **Schmiedeberg** Postbez. Halle.
Preisgekrönt: Sticht.-Thür. Industrie- u. Gewerbe-Ausst.
Vorzügl. Erfolge bei Gicht, Rheumatismus, Nerven- u. Frauen-
krankheiten. Gesunde Waldgegend. Saison: 1. Mal bis Ende Septbr.
Prospekte und Auskunft durch die **Städtische Bade-Verwaltung**.

H. Unger's
Frauenschutz.
Aerztlich als bequemster, unschädlichster, absolut zuverlässigster hygienischer Frauenschutz anerkannt, von vielen Frauenärzten (Universitätslehrern etc.) nachweislich verordnet. — Jeder Schachtel werden amtlich beglaubigte Anerkennungen beigelegt. — 1 D 2 Mk., 2 Dtz. 3,50 Mk., 3 Dtz. 5 Mk. — Porto 20 Pfg. H. Unger Chem. Laboratorium, Berlin N. Friedrichsstraße 131 c. (6990)

MACK'S



Glanz-Stärke

Ist das Beste Stärkemittel.

Überall vorrätig in Paketen à 10, 20, 50 Pfg.

H. Mack (Fabr. v. Mack's Doppel-Stärke) Usm.

(9008)

GEBAUHR
Plattens
sind die dauerhaftesten.

(7181)

ne **Sonig**

hochfeinste Tafelorte, liefern
garantirt naturrein die 10 Pfund
Dose fr. u. Entnahme für 7 M.
Garant.: Zurücknahme g. Nach-
Sander'sche Bienenzüchter
in Werthe Brach-Saal 1987

**Pianos
Flügel.
Harmoniums.**

Größte Auswahl. 10428
Leichte Zahlungsweise.
**O. Heinrichsdorff, Poggens-
puhl 76, parterre und 1. Etage**

Wäsche, sowie Kleid. u. Blous,
w. z. Wäsche u. Blätt. angen. Diva
Bauerst. Schaaf. Waaren. Tonieck

**„Stegiol“ Pappdach-Anstrich
der Zukunft**
ist eine Anstrichmasse für Pappdächer, welche bei der größten Hitze nicht läuft oder tropft und nur alle zehn Jahre erneuert werden braucht. Umetzertaus für Danzig und Umgebung.
Fritz Kamarsky, Danzig,
Comtoir: Langarten 114. Telefon 955. 18215

Ende zum Kauf in
Serren-Strohhiiten
in (überausend billig). Heilige
Geistgasse 100, **E. Rehefeld.**

Lindt - Chocolate
empfehl (10632)
C. G. Schmidt,
4. Damm 7. Glashausstrasse 7.

Trockene 20 u. 26 mm.
starke Kiefern
Dach- u. Gypsdecken-
schalung
haben mehrere Wagons sofort
bügig abzugeben (10978)
Robert Oelschläger & Co.,
Br. Salland.

Schock 2,50 Mk., Stück 5 n. 6 Pl.
delicate Dillgurken,
à Pfd. 40 Pf.
feinste Preiselbeeren bei
Albert Meck,
Pl. Geisgaffe 19. [78146]

Heirath. 400 Damen m. gr. Ver-
mögen wünſch. Heirath.
Prosp.unj. Journ. Charlottenb. 2
(78514)

Damen fielen in Ohnmacht, einige waren so verwirrt, daß sie sich thätlich an dem Förfter vergrißen. Es wäre wohl zu einem Synact gekommen, wenn nicht Hundewärter den Förfter befüßt hätten. Erst nach mehreren Stunden wurde dem verstümmelten Hund ein Verband angelegt. Der Förfter sowie sein Auftraggeber wurden zu einer Strafanzüge von einem Genarmen festgehalten.

Es ist erreicht! Von einer neuen Mode in Paris weiß der „Confectionär“ zu berichten. Die Deutlichen, die nach Paris kommen, wird es heimathlich berühren, wenn sie sehen, daß die Modeherren und vor Allen die Cavallerie-Officiere ihren Schnurrbart nach der Mode „Es ist erreicht“ mit den beiden Spitzen gen Himmel gerichtet tragen. Allerdings ist nicht anzunehmen, daß die Pariser den Ursprung dieser Mode kennen.

Auf dem Todtenbett befohlen ist die Sängerin Murio-Celli. Nach dem Verschiden wurde eine Anzahl Freunde und Bekannte von der Mutter der Todten in das Sterbezimmer eingelassen, damit sie einen letzten Blick auf die Züge der Verstorbenen werfen konnten. Als sie sich verabschiedet hatten, vermigte die Mutter die Schnurradler ihrer Tochter, die einen Werth von 6000 Dollars hatten. Sie ist überzeugt, daß einer der Leidtragenden den Diebstahl ausgeführt hat.

ihm nachzusehen — Ada mußte die Mitte der
 Dreißig erreicht haben, die Jugend war auch für
 sie vorbei.
 Es überrieselte ihn kalt, und er neigte seinen Kopf
 nieder und versenkte sich noch eingehender in das
 Studium des Bildes. Er überhörte darüber gänzlich
 das Desinen und Schließen der Thür, sowie sich
 nähernde Schritte, die freilich durch einen dicken
 Teppich sehr abgedämpft wurden.
 Edmund war eingetreten, er hatte mit lächelndem
 Blick seinen Vater gestreift; diese gänzliche Versenkung
 hatte er noch nicht Gelegenheit gehabt, an ihm
 kennen zu lernen, und jetzt stand er hinter ihm, neigte
 sich über seine Schultern, fuhr im nächsten Augenblick
 zurück, als habe er sich verbrannt, und konnte einen
 Ausbruch der Ueberzählung nicht unterdrücken:
 „Frau Ada finden!“
 Sein hübsches Jünglingsgesicht war roth geworden,
 und das Beben der Stimme verrieth seine tief innerliche
 Erregung. Baron Rogero warf Briefe und
 Bilder mit ein paar hastigen Bewegungen zurück in
 die Schublade, die er sofort verschloß, dann wandte
 er sich seinem Sohne zu:
 „Du kennst die Dame — woher?“
 Vater und Sohn sahen sich an, beinahe feindselig
 trannten die Augenpaare ineinander. Edmund warf
 sein Kopf auf; er war kein Knabe mehr, sein Vater
 hatte kein Recht dazu, ihn in solchem Tone zur
 Rede zu stellen, und zu allerletzt in diesem Falle.
 Eine scharfe Antwort drängte sich auf seine Lippen.
 Aber er verstand es, sich noch im letzten Moment Klug
 zu beherrschen, und so sagte er:
 „Der Zufall ließ mich der Dame vor einigen
 Wochen auf einem Spazierritt begegnen und vermittelte
 die Bekanntschaft.“
 Nach diesen Worten schlossen sich die Lippen, die
 sich gewöhnlich einen frauenhaft weichen Zug auf-
 wiesen, so herb aufeinander, daß Baron Rogero
 deutlich erkannte, sein Sohn sei nicht gewillt, sich zu
 erneuten Erklärungen herbeizulassen. Er dachte
 auch nicht daran, etwa kraft seiner väterlichen
 Autorität solche von ihm erzwingen zu wollen,
 denn welchen Werth kann erzwungenes Vertrauen
 haben?
 (Fortsetzung folgt.)

Kleine Chronik.

widerstandsfähiger Selbstmörder. Die „M.“ erhalten folgende Nachricht, die ganz entschieden vierdimensionales Gebiet hinüberspielt. „In N. sich der in weitesten Kreisen bekannte Herr X. Selbstmörder begab sich nach dem Schusse in ein ant und trank daselbst Wasser, Kaffee und und gab erst nach drei Stunden seinen Geist

Waid in Deutsch-Osafirika. In der Deutsch-afrikanischen Zeitung“ erzählt ein Jagdfreund vom Nomma, daß in der Nähe von Mambo, eine von der Küste entfernt, die Sumpf- und Wasser- des Nommaflusses sich vorzüglich zur Flus- eignen, zumal diese Thiere dort noch in ren Mengen vorkommen und nur wenig scheu häufig sieht man zur Ebbezeit die Thiere zu 30 Stück auf irgend einer schlammigen Stelle nader liegen und träge und furchtlos dem bernden Jäger entgegenstauen. Man ver- bei dieser Gelegenheit die sogen. Einbäume, die em mächtigen Baums Stamm in einem Stück ver- ind. Das Flupferd zeigt, wenn es sich im befindet, in den meisten Fällen nur seinen mächtigen es, um Luft zu holen, häufig aus dem Wasser rekt. Dies ist dann der geeignetste Augenblick, euern, und der Schuß muß, um wirklich tödtlich daß sich unter dem Auge liegende, etwa nur p große Gehirns des Dichtäuters treffen. Dies natürlich sehr häufig wegen des Schautels notes, und oftmals wendet sich das Flupferd gen seine Angreifer und bringt das leichte mit seinen Stoßzähnen zum Umkippen. Dabei mander weiße und schwarze Mann uns ekommen. Es ist sehr schwer, das geöffnede ans Land zu bringen, und von zehn erlegten wurden auf einem Jagzuge überhaupt nur s dem Wasser gerettet. Die letzten beiden ede, die bei Mambo geschossen worden sind, edes etwas über 30 Centner. Das Fleisch ist Eingeborenen eine sehr beliebte Speise.

Opfer einer Mutter. Aus Liebe zu ihrem die 45 Jahre alte Ehefrau des Arbeiters Kirst zu mahren Märgtrein geworden Vor länger te sich der Sohn der Frau auf dem Förder netete Brandwunden zugezogen, die trotz aller ingen des Arztes nicht heilen wollten. Eine war nur durch Auflegung frischer Menschenhaut Die Mutter erklärte sich sofort bereit, ihrem u helfen. Vor etwa 14 Tagen trennte ihr der

befandelnde A. Sant ab, die d besleumigten, noch nicht aus zu einer zwei igentüm her.

Ein „Schla“ bringen, so Beispiel, mit- setzung Maser Aber wenige is von einem Reie Dieser hervor- padte er sein Dienstmagd le gerüchlung dann Geldstrafe von Freunde für i

Was die schen Congress hat, beschäftigt lange mit der Z sie im Namen d die Mode, die tragen. Ein zugehöriger Wei Gefährlichkeit Anspiel Damen Damen eine S gegangen war unterzogen wurde Esagrandi ganz nfluenz, Sa sind so einige Mütter nach je Kinder bringen die in Nom de Schleppe in M werden wir a der Kadlerinne Welt als Stra Eine Noth anstellung des des Publikum, Der Eigentüm von der Haide, Markt 59, lieh des Publicum Förster E. Sal schauer dem H halb abgesehen Thieres rief ein

von beiden Oberarmen große Flächen
und auf den Heilungsproceß des Sohnes
und da die zuerst gepörrte Hautfläche
schickte, gab die edle Frau sich auch noch
größeren Operation an den Ober-
armen. „Patriotismus. Die Zeitungen
zählt die „Truth“, viele schlagende
welsch“ ausgelassener Freude die Er-
wachsung in England aufgenommen wurde
und so neuem, wie die Geschichte
nechte aus einer Grafschaft bei Hereford.
angebe Patriot beirrat sich zuerst, dann
den Herrn an, dann schlug er auf einen
S, dann tötete er einen Hund und
35 Fensterheben. Er wurde zu einer
7 Pf. Sterling verurteilt, die seine
an gahen.

Schleppe birgt. In einem wissenschaft-
der vor Kurzem in Rom stattgefunden
den sich die größten Gelehrten Italiens
caution. Einstimmig verurtheilten
er Gesundheitslehre und der Prophylaxis
legt die Frauen zwingt, lange Röcke zu
zuz, Dr. Cajagrande, zeigte in über-
und durch sehr einfache Verände der
jeder Art Kleidung. Er gab einer
ange Röcke, deren Schleppe, nachdem die
nde in den Straßen der Stadt spazieren
en, einer mitroftologischen Untersuchung
ebe. Auf jeder Schleppe entdeckte Dr.
se Colonien von Mikroben und Bacillen.
winshalt, Typus, Starcrampi, das
von den Krankeiten, deren Keime die
dem Spaziergang an die Biegen ihrer
Angewandte dieser Feststellungen zögerten
fammetliche Verze keinen Augenblick, die
dt und Bann zu thun. Wahrheitslich
cht in näher Zukunft den kurzen Rod
von den eleganten Damen der ganzen
encostüm angenommen seien!

er verlegte gestern auf der Hunder-
vereins der Hundefreunde zu Pankow
besonders das weibliche, in Aufregung.
der des Braunniger-Fagghundes Rio
D. H. Gieselmann aus Neumünster a. S.
im Ausstellungsparc vor den Augen
von dem Preisrichter des Ringes II,
aus Schönan, zum Entgegen der Zu-
nde die Ruthe mit einem Tagelmesser
n. Das Jammern und Geulen des
den wahren Anführer hervor. Mehrere

Damen fielen in Ohnmacht, einige waren so verwirrt, daß sie sich thätlich an dem Förfster vergrißen. Es wäre wohl zu einem Lynxact gekommen, wenn nicht Hundewärter den Förfster beschützt hätten. Erst nach mehreren Stunden wurde dem verführmülfen Hunde ein Verband angelegt. Der Förfster sowie sein Auftraggeber wurden zu einer Strafanzzeige von einem Gen darmen festgehallt.

Es ist erreicht! Von einer neuen Mode in Paris, weiß der „Confectionär“ zu berichten. Die Deutschen, die nach Paris kommen, wird es heimathlich berühren, denn sie sehen, daß die Moded Herren und vor Allen die Cavallerie-Officiere ihren Schnurrbart nach der Mode „Es ist erreicht“ mit den beiden Spitzen gen Himmel gerichtet tragen. Allerdings ist nicht anzunehmen, daß die Pariser den Ursprung dieser Mode kennen.

Auf dem Todtenbett befohlen ist die Sängerin Muriö-Celli. Nach dem Vertheiden wurde eine Anzahl Freunde und Bekannte von der Mutter der Todten in das Sterbezimmer eingelassen, damit sie einen letzten Blick auf die Züge der Verstorbenen werfen konnten. Als sie sich verabschiedet hatten, vermigte die Mutter die Schmuckfächer ihrer Tochter, die einen Werth von 6000 Dollars hatten. Sie ist überzeugt, daß einer der Leidtragenden den Diebstahl ausgeführt hat.

Luftige Cäke.

Empfehlender Hinweis. Herr: „Ist die Kost bei Ihnen gut?“ — Bauernwirthin: „Säu'n C'ur meine fetten Säu an! Zu vierzehn Tag'n fehn 's Grad so aus, wenn's bei mir essen!“

Ein Aufbruchselbst. „Huden Sie nicht, daß die Literatur eigentlich ein unauflösbarer Beruf ist?“ — Dichterling: „Nicht im Geringsten, ich bekomme alles mit Dank zurück!“

Commerzienraths Vaterzornen. „Moriz, Dein Leichfenn ist ein Nagel zu meinem Erbsohn!“

Die Gardinenbedrögt. Chemann (der spät in der Nacht ausgeganzt wird): „Du redest Dich heute wieder in ein förmliches Feuer hinein, Frau! Du wirst noch 'mal den schönsten Gardinenrand verurachen!“

Das neue Vericon. Vater (zum Tenor): „Werde ich dieses Jahr ausstellen dürfen?“ — Tenor: „Ich will einmal in meinem Verheirathung nachhangeln.“

Kajernenhofstübche. Feldwebel: „Unterofficier, ich habe eben gehört, daß Sie den Fülller Dumme einen Dachsen nannten. Abgesehen davon, daß ein Königlich preussischer Soldat nie ein Dachs sein kann, wissen Sie doch ganz genau, wie ich dieses menschenwürdige Thierchen verabscheue.“ — Grobes Hündchen: „Sie!“

Nicht vergessen. „Nun, mein Herr, ich kann mich nicht für Sie erwidern.“ — Dann bitte, erlärten Sie sich für mich — ich bin nämlich Arzt!“

(Lach. Weis.)

Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1

62-002 Suchy Las

www.digital-center.pl

biuro@digital-center.pl

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.

Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.

All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance and broadcasting of the whole or fragments prohibited.